

Tierschutzprobleme in der Schweizer Reptilienhaltung



Inhalt

| | | | |
|---|----|--|----|
| Zusammenfassung | 3 | 5.1.2. Importzahlen | 13 |
| 1. Vorwort | 5 | 5.1.3. Erhebungen aus verschiedenen Quellen | 14 |
| 2. Weshalb ist Reptilienhaltung so anspruchsvoll? | 5 | 5.2. Artenspektrum | 15 |
| 2.1. Das Terrarium – Grösse, Klima und Einrichtung | 5 | 6. Erwerbsmöglichkeiten von Reptilien und deren Tierschutzrelevanz | 17 |
| 2.2. Fütterung | 6 | 6.1. Zoofachhandel | 17 |
| 2.3. Überwinterung | 6 | 6.2. Reptilienbörsen | 20 |
| 2.4. Weitere Aspekte | 6 | 6.3. Internet | 23 |
| 2.4.1. Lebenserwartung | 6 | 6.4. Reptilienzüchter | 25 |
| 2.4.2. Finanzen | 6 | 7. Handlungsprobleme in der privaten Reptilienhaltung | 26 |
| 2.4.3. Zähigkeit der Reptilien | 7 | 7.1. Kenntnismangel und häufigste Handlungsfehler | 26 |
| 2.4.4. Umgang | 7 | 7.2. Beispiele tierschutzwidriger Haltungen aus dem Internet | 27 |
| 3. Inhalt und Durchführung der Reptilienrecherche | 7 | 7.3. Fallbeispiele tierschutzwidriger Haltungen mit Involvierung des STS oder seiner Sektionen | 30 |
| 3.1. Umfragen | 7 | 7.4. Fallbeispiele von kleinen Auffangstationen und Privatpersonen, die Tiere aufnehmen | 32 |
| 3.2. Gespräche mit Fachpersonen | 7 | 8. Informations- und Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Reptilienhaltung | 32 |
| 3.3. STS-Recherchen | 8 | 9. Kontrollen durch die Kantone | 33 |
| 3.3.1. Reptilieninsekte-Prüfung | 8 | 10. Die Problematik der überzähligen Tiere | 34 |
| 3.3.2. STS-Recherche Zoofachhandel | 8 | 10.1. Abgabemöglichkeiten | 34 |
| 3.3.3. STS-Report Tieraussstellungen | 8 | 10.2. Abgabegründe | 37 |
| 3.4. Sichtung von weiterem Material | 8 | 11. Fazit und Forderungen des STS | 38 |
| 4. Gesetzliche Grundlagen der privaten Reptilienhaltung | 9 | Quellen | 40 |
| 4.1. Tierschutzgesetzgebung | 9 | Anhang | 41 |
| 4.2. Artenschutzgesetzgebung | 11 | | |
| 4.3. Handelsrecht | 11 | | |
| 5. Umfang der Reptilienhaltung in der Schweiz | 12 | | |
| 5.1. Schweizer Reptilienbestand | 12 | | |
| 5.1.1. Umfrage bei Amtsstellen zur Anzahl bewilligungspflichtiger und nicht bewilligungspflichtiger Reptilien | 12 | | |

© 2017 Schweizer Tierschutz STS

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel
 Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3
 sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Autorin

Dr. med. vet. Martina Schybli, STS-Fachstelle Heimtiere und Tierärztliche Beratungsstelle

Zusammenfassung

Der Schweizer Tierschutz STS führte von 2015 bis 2016 eine umfassende Recherche durch, welche erstmals einen Überblick über die Schweizer Reptilienhaltung und die vorhandenen Tierschutzprobleme aufzeigt. Thematisiert werden Umfang und Artenspektrum der in Schweizer Haushalten als Heimtiere gehaltenen Reptilienpopulation, Erwerbsmöglichkeiten von Reptilien, Informationsvermittlung im Verkauf, Fachwissen der Reptilienhalter, Haltungsprobleme, Abgabegründe und gesetzliche Grundlagen zur Reptilienhaltung.

Die Reptilienhaltung erfreut sich seit den 90er Jahren zunehmender Beliebtheit. Vom Bund wie auch von den Kantonen werden allerdings keine Daten zur Grösse des Reptilienbestandes erhoben. Schätzungen existieren lediglich von zwei Heimtiernahrungs-Verbänden, wobei der STS die Schätzung des Verbands für Heimtiernahrung, bei welcher von gut 300 000 Tieren die Rede ist, als plausibel erachtet. Zuverlässige Aussagen, ob der Trend zur Reptilienhaltung nach wie vor anhält, lassen sich aufgrund lückenhafter Daten allerdings nicht machen.

Hinsichtlich des Artenspektrums zeigt sich ein relativ klares Bild. Zu den am häufigsten gehaltenen Schlangenarten gehören derzeit der Königspython und die Kornnatter. Bei den Echsen sind vor allem Bartagamen, Leopardgeckos und Phelsumen beliebt, bei den Schildkröten hauptsächlich Europäische Landschildkröten. Reptilien können im Zoofachhandel, an Reptilienbörsen oder direkt beim Züchter gekauft werden. Weiter gewinnt das Internet als Erwerbsmöglichkeit immer mehr an Bedeutung; viele Tiere werden deshalb heutzutage über Online-Inserate-Plattformen und Facebook-Gruppen ausgeschrieben. Auffallend und aus Sicht des STS problematisch sind der oftmals ungenügende Informationsaustausch während der Abwicklung des Verkaufs sowie das oft geringe Bedürfnis der künftigen Halter, sich vor dem Kauf mit Haltung und Bedürfnissen der Tiere vertraut zu machen.

Mangelnde Fachkenntnisse haben denn auch auf das Wohlbefinden und die Gesundheit der Reptilien negative Auswirkungen. Sie fallen bei dieser Tierklasse besonders stark ins Gewicht, ist doch die Haltung von Terrarien-Tieren nicht mit derjenigen von Säugern vergleichbar und hochkomplex. Der Reptilienhalter muss im Terrarium einen künstlichen Lebensraum kreieren, welcher die im natürlichen Habitat der gehaltenen Art vorherrschenden Klima- und Lichtverhältnisse und die Landschaftsstruktur imitiert und der der Aktivität der Tiere gerecht wird. Die STS-Recherchen zeigen, dass hier viele Tierhalter überfordert sind. Ungenügende Beleuchtung und falsche Klimabedingungen im Terrarium zählen zu den häufigsten Haltungsfehlern. Auch zu kleine Terrarien, karge Strukturierung und Ernährungsfehler kommen immer wieder vor.

Die Tierschutzverordnung TSchV definiert zwar allgemeine und auch teilweise präzierte Vorschriften zur Haltung von Reptilien, welche derartige Probleme eigentlich vermeiden sollten. Viele – darunter auch häufig gehaltene – Reptilienarten werden jedoch in der aktuellen TSchV nicht berücksichtigt, oder die Vorschriften sind teilweise zu wenig konkret. Auch bei den amtlichen Kontrollen besteht durchaus Verbesserungspotential; Tierschutzprobleme werden nicht immer erkannt und geahndet.

Bei Tieren, die aus einem Impuls heraus und ohne ausreichende Information gekauft wurden, bahnt sich früher oder später meist eine Abgabe an, da das Interesse am Tier verflogen ist oder die Haltung mehr Zeit, Raum und Finanzen benötigte als ursprünglich angenommen. Die Vermittlung von Reptilien gestaltet sich jedoch meist schwierig. Auf Reptilien spezialisierte Tierheime und Auffangstationen, welche als «Zwischenstationen» dienen könnten, sind nur wenige vorhanden. Was mit den zahlreichen Tieren geschieht, die zur Abgabe ausgeschrieben sind, aber weder temporär noch permanent platziert werden können, bleibt ungewiss.

Um die Tierschutzprobleme in der Reptilienhaltung wirkungsvoll angehen zu können, ist eine Verbesserung der Fachkenntnisse nötig – sowohl bei den Reptilienhaltern als auch im Zoofachhandel. Bei ersteren wäre die Einführung eines obligaten Sachkurses, verbunden mit einer Meldepflicht begrüssenswert. Im Zoofachhandel muss die Ausbildung der MitarbeiterInnen überarbeitet werden. Weiter ist es wichtig, dass Zoofachhandlungen die Tierhalter vor und während des Kaufs umfassend informieren und ihnen möglichst vorbildliche Tierhaltungen aufzeigen. Auch an Börsen

besteht Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Information der Käufer und auch in Bezug auf die Tierhaltung. Ein national gültiges Börsenreglement zur Vermeidung tierschutzwidriger oder illegaler Handlungen sollte vom Bund erarbeitet werden.

Weiter fordert der STS, dass amtliche Kontrollen häufiger und unter Hinzuziehung von Reptilien-Fachpersonen stattfinden. Auch eine Revision der für Reptilien geltenden gesetzlichen Regelungen in der TSchV ist dringend notwendig. Zu guter Letzt muss das Problem der überzähligen Reptilien und der mangelnden Unterbringungsmöglichkeiten angegangen werden. Eine stärkere Zuchtreglementierung bei gängigen Arten wäre hierzu eine sinnvolle Massnahme, des Weiteren bräuchte es dringend einen Ausbau der bestehenden Kapazitäten in Tierheimen/Auffangstationen.

1. Vorwort

Dank technischer Fortschritte, insbesondere im Bereich der Beleuchtung, ist die Reptilienhaltung in den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren salonfähig geworden. Die Gründe für die Beliebtheit der Tiere sind vielfältig. Viele Halter sind fasziniert vom urtümlichen Aussehen und den speziellen Verhaltensweisen der Tiere. Allergiker schätzen die Tiere, da sie kaum körperliche Reaktionen hervorrufen. Für manche Halter sind Reptilien attraktiv, da sie als vermeintlich pflegeleicht angepriesen werden. Und einige Personen sind vermutlich schlichtweg auf der Suche nach etwas Aussergewöhnlichem im Sinne eines Statussymbols.

Leider befassen sich viele Personen vor dem Erwerb zu wenig mit den hohen Ansprüchen dieser Tiere oder lassen sich von falschen Vorstellungen leiten. So kommt es, dass viele Halter mit ihren Tieren überfordert sind, sie falsch halten und rasch wieder das Interesse an ihnen verlieren.

Der Schweizer Tierschutz STS ist immer wieder mit schlecht gehaltenen Reptilien und Anfragen zur Aufnahme oder Vermittlung von Verzichtstieren konfrontiert. Da das Thema «Tierschutzprobleme und Reptilien» noch nie umfassend aufgearbeitet wurde, führte der STS von 2015 bis 2016 eine umfassende Recherche durch.

2. Weshalb ist Reptilienhaltung so anspruchsvoll?

2.1. Das Terrarium – Grösse, Klima und Einrichtung

Reptilien sind eine eigene Klasse im Tierreich. Sie weisen eine unglaubliche Artenvielfalt auf, derzeit werden knapp 10 000 Arten unterschieden. In der Heimtierhaltung sind schätzungsweise 50–100 Arten regelmässig im Handel.

Die biologischen Besonderheiten von Reptilien sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Arten müssen bei der Haltung berücksichtigt werden. So sind Reptilien wechselwarm, ihre Körpertemperatur – und folglich auch ihre Aktivität inklusive der Aktivität ihres Stoffwechsels (beispielsweise der Verdauungsprozesse) – ist von der Umgebungstemperatur abhängig. Jede Reptilienart ist an einen bestimmten Temperaturbereich in ihrem natürlichen Lebensraum angepasst und verfügt über eine «Vorzugstemperatur», bei welcher die Stoffwechselprozesse optimal ablaufen. In der Heimtierhaltung müssen die natürlichen Temperaturverhältnisse in einem Terrarium mittels technischer Hilfsmittel (Beleuchtung, ggf. Heizung) imitiert werden. Dies bedingt ein gewisses technisches Geschick, viel Fachwissen seitens des Halters wie auch ausreichende Finanzen (Stromkosten, Kosten für regelmässigen Ersatz der Leuchtmittel).

Mit wärmeerzeugenden Leuchtmitteln alleine ist es aber noch nicht getan. Die zahlreichen im Fachhandel erhältlichen Lampen unterscheiden sich stark hinsichtlich Lichtspektrum und Lichtintensität. Was beispielsweise für einen Goldstaub-Taggecko passend sein mag, kann für einen Halsbandleguan eine schlechte Haltung bedeuten. Die Auswahl einer passenden Beleuchtung und deren korrekte Installation ist essentiell für die Gesundheit des Tieres (UV-Mangel, Verbrennungen) und für Personen ohne Fachkenntnisse eine echte Herausforderung.

Weiter ist für die Gesunderhaltung der Reptilien eine korrekte Luftfeuchtigkeit – die sich an den Verhältnissen im natürlichen Lebensraum orientiert – notwendig. Nebst einem Messsystem sind bei Halbbeucht- und Feuchterrarien je nach Terrarieneinrichtung manuelles Sprühen oder technische Geräte zur Erzeugung der Luftfeuchtigkeit nötig.

Im Gegensatz zu Vögeln und Säugern wachsen Reptilien ihr Leben lang, wobei das Wachstum langsamer fortschreitet als bei den erstgenannten Klassen. Als Jungtiere vielleicht noch vergleichsweise handlich, weisen einige Reptilienarten wie beispielsweise ein Teppichpython als Adulttiere beträchtliche Körperlängen auf. Terrarien für solche Tiere sind nicht nur raumfordernd, sondern im regulären Fachhandel in der Regel nicht erhältlich und müssen daher selbst gebaut oder bei einem professionellen Terrarienbauer für viel Geld in Auftrag gegeben werden.

Ein für alle Arten passendes «Standard-Terrarium» gibt es auch hinsichtlich der Form und

Bauart (Belüftung, Material) nicht. Während für mehrheitlich bodenbewohnende Reptilienarten ein klassisches «Rechteckterrarium» verwendet werden kann, benötigen kletternde Arten ein Hochterrarium, für wasserlebende Arten ist ein Aquarium vonnöten. Bewegungsfreudige Arten und sogenannte Suchjäger benötigen zudem ein Terrarium mit grösseren Flächen als inaktive Arten und Lauerjäger. Für einige Schildkrötenarten ist ein Terrarium zudem keine passende Unterkunft, sie müssen in einem Freilandgehege gehalten werden.

Auch im Hinblick auf die Einrichtung muss das Terrarium den unterschiedlichen Artbedürfnissen angepasst werden. Reptilien besiedeln eine Vielzahl von Habitaten und zeigen verschiedene Lebensweisen. Um nur ein paar aufzuzählen: Manche Reptilienarten leben bevorzugt auf Bäumen und nutzen die Vegetation unter anderem als Versteck, während andere felsige Gebiete besiedeln, wo sie sich bei Bedarf in Spalten zurückziehen. Weiter gibt es beispielsweise bodenlebende Arten, die sich zum Schutz eingraben, oder Arten, die sich mehrheitlich in oder an Gewässern aufhalten. Damit sich die «Heim-Reptilien» wohlfühlen, muss sich der Halter folglich über den natürlichen Lebensraum und die Lebensweise der Tiere informieren und die Einrichtung im Terrarium entsprechend gestalten.

2.2. Fütterung

Die Abhängigkeit von der Umgebungstemperatur (Ektothermie) hat zur Folge, dass der Stoffwechsel von Reptilien langsamer abläuft. Reptilien benötigen daher weniger häufig und/oder weniger energiereiche Nahrung als Säugetiere oder Vögel.

Wie bei jedem anderen Heimtier müssen sich auch bei Reptilien die Art und die Zusammensetzung der verabreichten Nahrung am Nahrungstyp der Tiere und an ihrem natürlichen Nahrungsspektrum orientieren. Auch hier offenbart sich eine unglaubliche Vielfalt. Manche Reptilienarten nehmen ausschliesslich tierische Nahrung zu sich, wobei diese je nach Art aus Fleisch, Fisch, Insekten, Eiern oder auch einer Mischung davon bestehen kann. Andere Reptilien ernähren sich von verschiedenen pflanzlichen Komponenten. Weiter sind auch zahlreiche omnivore, also sogenannte «allesfressende» Arten unter den Reptilien vertreten – wobei allesfressend aber nicht heisst, dass ihnen alles vorgesetzt werden kann, denn auch hier bestehen je nach Art unterschiedliche Ansprüche. Viele Arten wechseln mit zunehmendem Alter zudem ganz oder teilweise ihr Nahrungsspektrum. Eine korrekte Fütterung ist für die Gesundheit von Reptilien hochrelevant. Tiere, welche über längere Zeit falsch oder zu viel gefüttert werden, erkranken.

2.3. Überwinterung

In der Natur sind viele Reptilienarten während Zeiten unwirtlichen Klimas nicht aktiv und legen eine Ruhephase (Winterruhe, Winterschlaf oder Fresspause) ein. Auch in der Heimtierhaltung sollten solche Ruhephasen beibehalten werden, da sie zur Gesundheit des Tieres beitragen. Die Ruhephase erfordert allerdings eine Vorbereitung des Tieres und seines Geheges durch den Halter, was mit Fachkenntnissen und Aufwand verbunden ist. Für eine erfolgreiche Überwinterung sind zudem tiefere Umgebungstemperaturen nötig, welche artspezifisch variieren (für eine Bartagame beispielsweise 15–18°C). In modernen Wohnungen kann diese notwendige Absenkung oft nicht erreicht werden.

2.4. Weitere Aspekte

2.4.1. Lebenserwartung

Viele Reptilienarten weisen eine hohe Lebenserwartung auf. Königspythons beispielsweise können gut 20 Jahre alt werden. Europäische Landschildkröten werden bei korrekter Haltung sogar über 70 Jahre alt und überleben oftmals deren Besitzer.

2.4.2. Finanzen

Viele Reptilien – wenn nicht gerade spezielle Farbzuchten oder seltene Arten gekauft werden – sind im Erwerb relativ günstig. Ein ausreichend grosses Terrarium hingegen kostet meist mehrere hundert Franken – oder sogar noch mehr. Die Beleuchtung muss regelmässig ersetzt werden. Weiter

benötigt die für den Betrieb des Terrariums erforderliche Technik (Beleuchtung, Vorschaltgerät, ggf. Heizung, Steuerungssystem, Vernebler-/Beregnungsanlage) eine nicht unerhebliche Menge an Strom. Diese Kosten, genauso wie Ausgaben für Futter und Tierarztbesuche, müssen vor dem Kauf eines Tieres mit ins Budget einkalkuliert werden.

2.4.3. Zähigkeit der Reptilien

Reptilien sind zäh. Aufgrund ihrer speziellen Stoffwechselsituation dauert es im Krankheitsfall lange, bis sie Symptome zeigen oder versterben. Insbesondere von Laien wird das Leiden der Tiere oft nicht bemerkt.

2.4.4. Umgang

Reptilien eignen sich nicht als Streichel- und «Spiel»-Tiere. Auch muss beachtet werden, dass Reptilien je nach Grösse sehr wehrhaft sind und kräftig zubeissen können. Insbesondere unerfahrene Halter entwickeln nach mehrmaligen Bissen oft Angst gegenüber ihrem Tier und getrauen sich nicht mehr, ins Terrarium zu fassen, was zur Vernachlässigung des Tieres führt.

3. Inhalt und Durchführung der Reptilienrecherche

Die STS-Recherche wurde von 2015 bis 2016 durchgeführt. Sie beinhaltet Umfragen, Gespräche mit Fachpersonen, Recherchen zu den Thematiken Internethandel und Zoofachhandel sowie Ergebnisse von kontrollierten Tieraussstellungen.

3.1. Umfragen

2015 wurden 22 kantonale Veterinärämter angeschrieben. Erfragt wurden folgende Punkte:

- Haben Sie Schätzungen, wie viele Haushalte mit Reptilien (oder: Anzahl Tiere) sich in Ihrem Kanton befinden?
- Wie viele bewilligungspflichtige Reptilien (Anzahl Tiere und Haltungen) befinden sich in Ihrem Kanton?
- Um welche Arten handelt es sich dabei?

Auch das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV wurde hinsichtlich folgender Themen kontaktiert:

- Wie viele Reptilien (CITES¹- und nicht-CITES-Arten) werden pro Jahr importiert?
- Wie viele bewilligungspflichtige Reptilien werden in der Schweiz schätzungsweise gehalten?
- Gibt es Schätzungen zu der totalen Anzahl der in der Schweiz gehaltenen Reptilien- oder zumindest zur Anzahl Haushalte mit Reptilien?

3.2. Gespräche mit Fachpersonen

Im Rahmen der Reptilienrecherche wurden Gespräche mit verschiedenen Fachpersonen im Bereich der Terraristik (Gutachter, Reptilienzüchter, Börsenbetreiber, Reptilientierärzte, Mitglieder von Terraristik-Organisationen) sowie Mitarbeitern des BLV geführt. Die Erfahrungen und Meinungen der Fachpersonen flossen in die Recherche mit ein.

Thematisiert wurden:

- Umfang und Umsetzung der Tier- und Artenschutzgesetzgebung
- Umfang der Reptilienhaltung in der Schweiz
- Reptilienerwerb
- Reptilienimporte
- Tierschutzprobleme in der Reptilienhaltung
- Know-how im Bereich der Reptilienhaltung

1 CITES steht für «Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora». Die auch unter dem Namen «Washingtoner Artenschutzabkommen» bekannte Vereinbarung reglementiert den Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten (vgl. hierzu Kap. 4.2)

- Gründe für die Abgabe von Reptilien
- Unterbringung/Neuplatzierung von Verzichtstieren

Ebenfalls wurden die Betreiber von Auffangstationen (Vivarium Lausanne, Casa Exotica in Höri, Association Planetanimal, Auffangstation Zentralschweiz der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz SIGS) und einzelne Terrarianer, welche privat Tiere aufnehmen, zu denselben Themen befragt. Weiter wurden Daten zur Tieraufnahme erhoben.

3.3. STS-Recherchen

3.3.1. Reptilieninserate-Prüfung

Im September 2015 überprüfte der STS wöchentlich die auf den Inserate-Plattformen olx, anibis und tutti neu aufgeschalteten Reptilieninserate und beurteilte sie hinsichtlich definierter Kriterien. Auf mehreren Plattformen gleichzeitig platzierte Inserate sowie reaktivierte Inserate wurden – so weit als solche erkennbar – nur einmal gezählt.

Erfasst wurden folgende Punkte:

- Anzahl in diesem Zeitrahmen publizierter Inserate
- Anzahl im Angebot stehender Tiere
- Im Angebot stehende Tierarten
- Inhalt der Inserate: Hinweis auf Alter, Geschlecht, Herkunft, Haltung, CITES, Bewilligungspflicht, Abgabebedingungen
- Abgabegrund
- Hinweis auf Verstoss gegen die Tierschutzgesetzgebung

3.3.2. STS-Recherche Zoofachhandel

Der STS führt seit 2014 in verschiedenen Schweizer Zoofachgeschäften Recherchen durch, bei welchen die Tierhaltung, die Beratungskompetenz des Personals sowie das Sortiment beurteilt werden. 2015 wurde der Schwerpunkt der Recherche auf die Thematik «Reptilien» gelegt, wobei 43 Zoofachhandlungen in der gesamten Schweiz überprüft wurden. Die Resultate dieser Recherche flossen in die Reptilienrecherche ein.

3.3.3. STS-Report Tieraussstellungen

Seit 2013 überprüft der STS die Tierhaltung an Tieraussstellungen, wobei das Projekt 2014 um Reptilienbörsen erweitert wurde. 2014 besuchte der STS die Baselbieter Reptilienbörse in Lausen sowie die Terraexpo in Oberglatt, 2015 wurde erneut die Terraexpo in Oberglatt besucht, weiter stattete der STS der Bourse aux Reptiles in Villeneuve sowie der Bourse aux Reptiles in Delémont einen Besuch ab. Nebst dem Tierangebot und der vorherrschenden Haltung an den Börsen überprüfte der STS den Umgang mit den Tieren. Auch die Informationsvermittlung durch die Verkäufer sowie die Börsenreglemente – sofern vorhanden – wurden beurteilt. Auch hier flossen die Resultate auszuweise in die Reptilienrecherche ein.

3.4. Sichtung von weiterem Material

Die Eidgenössische Zollverwaltung EZV lieferte dem STS Daten zu den Reptilienimporten von 2003–2015.

Das BLV bediente den STS mit Daten zu den importierten, ungeschützten wie auch durch das Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES) geschützten Reptilien, welche im Rahmen einer Studie (Mörikofer, 2006) und anhand der CITES-Jahresberichte erhoben worden waren.

Zahlen zur Reptilienhaltung in der Schweiz wurden den online-veröffentlichten Zusammenstellungen der European Pet Food Industry Federation FEDIAF (2015) und des Verbands für Heimtierhaltung VHN (2016) entnommen.

Die gesetzlichen Grundlagen wurden anhand der Sichtung des Tierschutzgesetzes TSchG, der dazu gehörenden Verordnung TSchV, des Bundesgesetzes über den Verkehr mit Tieren und Pflanzen geschützter Arten und dessen Verordnung (BGCITES und VCITES), des Natur- und Heimatschutz-

gesetzes NHG und der entsprechenden Verordnung NHV sowie der Freisetzungsverordnung FrSV erhoben.

Daten zu den durch die STS-Sektionen aufgenommenen Tieren lieferten die Jahresstatistiken, welche jeweils vom STS erhoben werden. Weiter wurden die Sektionen bezüglich ihrer Erfahrungen mit ausgesetzten Tieren und schlechten Haltungen befragt.

4. Gesetzliche Grundlagen der privaten Reptilienhaltung

Für die Reptilienhaltung relevante gesetzliche Regelungen sind unter anderem im Bereich des Tierschutzes, des Artenschutzes und des Handelsrechts zu finden. Die wichtigsten gesetzlichen Vorschriften und deren Interpretationen sind untenstehend auszugsweise dargestellt:

4.1. Tierschutzgesetzgebung

Im **Tierschutzgesetz** (TSchG) sind in Art. 4 Grundsätze der Tierhaltung verankert, die für alle Personen gelten, welche mit Wirbeltieren umgehen – somit auch für alle Reptilienhalter! Vereinfacht aufgeführt steht im entsprechenden Artikel, dass der Tierhalter die Bedürfnisse der Tiere berücksichtigen und für ihr Wohlergehen sorgen muss. Den Tieren dürfen nicht ungerechtfertigt Leiden oder Schmerzen zugefügt werden, zudem dürfen Tiere nicht in Angst versetzt, misshandelt oder vernachlässigt werden.

Konkrete Vorgaben zur Tierhaltung sind in der **Tierschutzverordnung** (TSchV) aufgeführt.

Im 1. Abschnitt des Kapitels 2 sind allgemeine Bestimmungen zur Tierhaltung und zum Umgang mit Tieren definiert, welche natürlich auch für Reptilien gelten! Speziell erwähnenswert sind folgende Artikel:

- Art. 3 zeigt die allgemeinen Grundsätze der Tierhaltung auf und besagt, dass Tiere so zu halten sind, dass ihre Körperfunktionen nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert ist. Weiter müssen die Gehege u. a. mit geeigneten Futterplätzen, Ruhe- und Rückzugsorten, mit Deckung sowie Klimabereichen versehen sein.
- Art. 4 befasst sich mit der Fütterung und weist darauf hin, dass Tiere «*regelmässig und ausreichend mit geeignetem Futter und Wasser zu versorgen*» sind.
- In Art. 5 wird die Pflege der Tiere geregelt. Gemäss diesem Artikel muss der Tierhalter «*das Befinden der Tiere und den Zustand der Einrichtungen so oft wie nötig überprüfen*». Tiere, welche krank oder verletzt sind, müssen «*entsprechend untergebracht, gepflegt und behandelt oder getötet werden*».
- Art. 10 weist auf die Anhänge der TSchV hin, in welchen die gesetzlichen Mindestmasse für Gehege und weitere Detailbestimmungen zur Haltung von einzelnen Tierarten aufgeführt sind.

Der 3. Abschnitt des Kapitels 2 definiert verbotene Handlungen – hier ist aufgeführt, dass das Aussetzen von Tieren verboten ist.

Das 4. Kapitel der Tierschutzverordnung geht auf Wildtiere (zu denen die Reptilien gesetzlich zählen) ein. Relevant sind hier insbes. die Artikel 89 und 92. Art. 89 zählt die bewilligungspflichtigen Arten auf. Bewilligungspflichtig ist eine Art, wenn sie durch ihre Grösse, ihre biologischen Ansprüche oder ihre Wehrhaftigkeit erhöhte Anforderungen an die Haltung stellt. Ergänzend hierfür dient die **Wildtierversordnung**, welche in ihrem Anhang die ungefährlichen (nicht bewilligungspflichtigen) Giftschlangen² enthält. Art. 92 TSchV führt diejenigen bewilligungspflichtigen Arten auf, für deren Haltung nebst einem Sachkundenachweis zusätzlich ein Gutachten einer Fachperson notwendig ist, da sie besondere Ansprüche an die Haltung und Pflege aufweisen. Halter von bewilligungspflichtigen Arten sind zudem verpflichtet, eine Bestandesliste zu führen.

² Schlangen, welche zwar über Gifte verfügen, dieses aufgrund ihrer anatomischen Besonderheiten aber nicht in den Menschen injizieren können, sowie Schlangen, welche über ungefährliche Gifte (beispielsweise mit der Wirkung ähnlich eines Insektenstichs) verfügen.

Für gewerbliche Verkäufer von Reptilien gelten Vorschriften, welche im 5. Kapitel geregelt sind. Wer mehr als 100 Reptilien pro Jahr abgibt, muss beim Kanton eine Bewilligung einholen und ist, wenn CITES-Arten verkauft werden, verpflichtet, für diese eine Bestandeskontrolle zu führen. Weiter müssen gewerbsmässige Verkäufer von Reptilien die Neubesitzer schriftlich über die Betreuung und Haltung der entsprechenden Arten informieren (Art. 111 TSchV).

Detaillierte Bestimmungen zur Reptilienhaltung sind im Anhang 2 TSchV geregelt. Die Tabelle 5 führt Mindestflächen und Höhen für Terrarien oder Gehege sowie Angaben zur Tiefe von Bassins auf. Die Masse orientieren sich dabei bei Echsen an der Körperlänge (ohne Schwanz), bei Schildkröten an der Panzerlänge und bei Schlangen an der Gesamtlänge. Weiter enthält die Tabelle verschiedene «besondere Anforderungen» wie Versteck- oder Klettermöglichkeiten. Zur Tabelle 5 gehören auch einige Vorbemerkungen, welche ihrerseits ebenfalls Vorschriften zur Reptilienhaltung enthalten. Vorbemerkung B führt beispielsweise auf, dass den besonderen Ansprüchen der Tiere an Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Licht Rechnung getragen werden muss – ein Aspekt, der in der Praxis leider oftmals zu wenig Beachtung findet.

Zur Tierschutzgesetzgebung ist folgendes zu bemerken: Die Vorschriften der TSchV sind weltweit einmalig und fortschrittlich. Dennoch enthalten sie Verbesserungspotential:

- Für viele Reptilienarten sind keine Mindestanforderungen definiert. Die Gruppe «Leguane» beispielsweise enthält nur Mindestanforderungen für grüne sowie für grosse bodenbewohnende Leguane, weitere Arten wie z. B. Halsband- oder Malachitstachelleguane werden nicht berücksichtigt. Ähnlich geht es den «Pythons und Echten Boas», wo für lediglich elf (allesamt bewilligungspflichtige) Arten Mindestvorschriften definiert sind – die häufig gehaltenen Königs- und Grünen Baumpythons sind allerdings nicht aufgeführt. Auch bei Waranen wurde der Fokus auf die bewilligungspflichtigen (grossen) Arten gelegt – kleinere Exemplare oder Exemplare mit anderer Lebensweise (wie z. B. ein Gillen's Zwergwaran, welcher aus trockenen Gebieten stammt, aber baumbewohnend ist) wurden nicht berücksichtigt.
- Die je nach Tierart unterschiedlichen Habitatsansprüche sowie die Lebensweisen der Tiere werden derzeit nur wenig berücksichtigt. So gelten beispielsweise für Anolis und tagaktive Geckos dieselben Mindestanforderungen – obwohl es eine unglaubliche Vielfalt an verschiedenen Gattungen und Arten gibt.
- Die Tabelle 5 des Anhangs 2 TSchV enthält stellenweise fehlerhafte Angaben wie beispielsweise:
 - Bei tagaktiven Geckos und Anolis sind keine Versteckmöglichkeiten vorgeschrieben.
 - Bei einer Sumpfschildkröten-Haltung muss der Landbereich aktuell nur zwei Tieren Platz bieten – auch wenn eine grössere Anzahl Tiere gehalten wird.
 - Für nachtaktive, kletternde Geckos sind kleinere Flächen vorgeschrieben wie für tagaktive.

Aus Sicht des STS ist eine Überarbeitung der TSchV notwendig, um Tierschutzprobleme zu vermeiden und die Akzeptanz der gesetzlichen Regelungen bei den Tierhaltern zu erhöhen. Dort, wo keine Vorschriften für die entsprechenden Arten definiert sind, müssten diese ausgearbeitet werden, wobei zumindest die am häufigsten gehaltenen Arten im Detail abgehandelt werden sollten und weniger häufig gehaltene Arten mit ähnlichen Ansprüchen allenfalls in Gruppen zusammengefasst werden könnten. Fehlerhafte Angaben müssten korrigiert und lückenhafte Vorschriften ergänzt werden.

Es ist zu hoffen, dass die oben genannten Punkte anlässlich der 2017 anstehenden Revision angegangen werden, denn nur mit detaillierten Vorschriften erhält man bei Vergehen eine juristische Handhabe, die auch von einem Gericht akzeptiert wird – die allgemeinen Vorschriften des Art. 4 TSchG und Art. 3 TSchV sind hierfür erfahrungsgemäss leider nicht ausreichend. Auch für die Tierhalter und für die Kantone wären detailliertere Vorschriften wünschenswert; für erstere zur Orientierung, für letztere auch zwecks einheitlichen Vollzugs.

4.2. Artenschutzgesetzgebung

Viele Tier- und Pflanzenarten wurden durch übermässigen Handel gefährdet oder gar an den Rand der Ausrottung gebracht. Um die bedrohten Arten zu schützen, musste der Handel eingeschränkt und überwacht werden. Aus diesem Grund wurde 1973 das Washingtoner Artenschutzübereinkommen WA (auch CITES genannt) ins Leben gerufen, welches aktuell in 180 Staaten der Welt Gültigkeit hat. Gemäss diesem Abkommen werden gefährdete Tier- und Pflanzenarten in drei Anhänge eingeteilt. Anhang 1 enthält diejenigen Arten, welche stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Der Handel mit diesen Arten ist verboten oder stark eingeschränkt. Anhang 2 enthält Arten, welche bedroht sein können, wenn der Handel nicht reglementiert wird. Anhang 3 enthält Arten, welche regional bedroht sind und daher in einzelnen Staaten einen besonderen Schutzstatus geniessen. In den CITES-Anhängen aufgeführte Arten dürfen nur importiert oder exportiert werden, wenn ein gültiges CITES-Dokument, welches von der für Artenschutz zuständigen Vollzugsbehörde des jeweiligen Landes ausgestellt wird, vorliegt.

In der Schweiz definieren das Bundesgesetz über den Verkehr mit Tieren und Pflanzen geschützter Arten (BGCITES) sowie dessen Verordnung (VCITES) die geltenden Voraussetzungen für den Handel mit geschützten Arten. So sind für die Einfuhr von in den CITES-Anhängen aufgeführten Arten ein gültiges CITES-Dokument sowie eine Einfuhrbewilligung des BLV nötig. Bei einer Ausfuhr muss ein Export-Gesuch an die Artenschutzabteilung des BLV gestellt werden, welche dann das CITES-Dokument ausstellt.

Auch bei einer Haltung im Inland muss die Herkunft des Tieres jeweils überprüfbar sein. Private Halter von CITES-Arten (also beispielsweise jeder Halter einer Königspython) müssen gemäss Art. 10 BGCITES Bescheinigungen aufweisen, welche die Herkunft der Tiere dokumentieren. Weiter ist jeder Verkäufer einer CITES-Art verpflichtet, dem Käufer einen Herkunftsnachweis³ zu erbringen. Es ist allerdings anzunehmen, dass diese Tatsache einem Grossteil der privaten Verkäufer – sowie auch der Käufer – nicht bewusst sein dürfte, insbesondere wenn man die mangelnden Informationen im Internet bedenkt (vgl. hierzu Kap. 6). Auch ist fraglich, ob die Einhaltung der artenschutzrechtlichen Bestimmungen bei Börsen oder auch bei Zoofachgeschäften von amtlicher Seite jeweils überprüft wird.

Einheimische Wildtiere (und somit auch einheimische Reptilien) sind durch das **Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) und dessen Verordnung (NHV)** geschützt. Sie dürfen nur mit einer kantonalen Bewilligung gehalten werden.

Der Kauf und Verkauf von Rotwangenschmuckschildkröten *Trachemys scripta elegans* ist gemäss der **Freisetzungsverordnung** seit 2008 gesetzlich verboten, da die Art häufig ausgesetzt wurde und als invasiv gilt. Bei Europäischen Sumpfschildkröten *Emys orbicularis*, bei welcher verschiedene Unterarten vorkommen, sind die Halter dazu angehalten, die Individuen genetisch abzuklären, und sie müssen dafür sorgen, dass die Tiere die biologische Vielfalt nicht beeinträchtigen (Art. 6 FrSV).

4.3. Handelsrecht

Wer Reptilien in die Schweiz importieren will, benötigt eine Einfuhrbewilligung, im Falle von in den Anhängen des WA aufgeführten Reptilien ist zudem ein CITES-Zeugnis notwendig. Beim Export von Reptilien ist bei CITES-pflichtigen Reptilien eine Ausfuhrbewilligung erforderlich; für nicht geschützte Tiere ist sie hingegen nicht vonnöten.

Ob die rechtlichen Bestimmungen bezüglich Import und Export in jedem Fall eingehalten werden resp. die Tiere legal über die Grenze kommen, ist fraglich. Die Anzahl aufgedeckter illegaler Importe ist gemäss BLV relativ gering – es ist jedoch anzunehmen, dass es eine grosse Dunkelziffer gibt.

³ schriftliche Bestätigung, dass Nachzucht, oder Rechnung mit Hinweis auf Verkaufsstelle und ggf. Passierscheinnummer

5. Umfang der Reptilienhaltung in der Schweiz

5.1. Schweizer Reptilienbestand

5.1.1. Umfrage bei Amtsstellen zur Anzahl bewilligungspflichtiger und nicht bewilligungspflichtiger Reptilien

Im Frühjahr 2015 führte der STS bei 22 kantonalen Veterinärämtern sowie dem BLV eine schriftliche Umfrage durch und erkundigte sich unter anderem nach Angaben zur Höhe des Schweizer Reptilienbestands sowie zur Anzahl bewilligungspflichtiger Tiere. Die Umfrage wurde von 20 Veterinärämtern sowie dem BLV beantwortet. Aus den Kantonen TI und GR kam keine Rückmeldung.

Beim BLV hat man keine Kenntnis über die Höhe des Schweizer Reptilienbestands. Auch die Veterinärämter wissen nicht, wie viele Reptilien insgesamt in ihrem Kanton gehalten werden. Das Laboratorium der Urkantone ging von der Annahme aus, dass in ihren Kantonen die Reptilienhaltung keine grosse Rolle spiele. Hingegen waren die Kantone GE, SG und BL der Meinung, dass aufgrund der Anzahl verkaufter Reptilien, Tierschutzmeldungen, Angaben der Polizei und Feststellung bei Kontrollen wohl sehr viele Haushalte Reptilien halten würden. Von allen antwortenden Veterinärämtern wagte lediglich ein Kanton eine Schätzung (mehrere zehntausend Haushalte).

Die Haltung bewilligungspflichtiger Tiere ist mit Auflagen verbunden, dementsprechend werden sie nicht häufig gehalten. Hier sollten auf kantonomer Ebene grundsätzlich Daten vorhanden sein, allerdings stellte der STS fest, dass diese von den Veterinärämtern unterschiedlich erfasst werden (Tabelle 1). Während manche Kantone detailliert über die Anzahl Tiere pro Art Auskunft geben konnten, führten andere Kantone nur die totale Anzahl ausgestellter Haltebewilligungen an, und in einem Fall schienen gar keine Daten zu Reptilien verfügbar zu sein.

Insgesamt präsentierten 17 Kantone Daten zur Anzahl Haltungen mit bewilligungspflichtigen Reptilien, wobei es sich um mindestens 504 Haltungen handelte. Angaben zur effektiven Anzahl bewilligungspflichtiger Reptilien erhielt der STS von 10 Kantonen, es handelte sich dabei um ca. 3318 Tiere.

Tabelle 1: Bewilligungspflichtige Reptilien pro Kanton (ohne Zoos) im Jahr 2015

| Kanton | Anzahl Haltungen | Anzahl Reptilien |
|-----------|-------------------|-------------------|
| AG | Keine Rückmeldung | 889 |
| AI/AR | 4 | 5 |
| BE | 63 | 825 |
| BL | 26 | ca. 200 |
| BS | 8 | ca. 20 |
| FR | 27 | Nicht bekannt |
| GE | 10 | 30 |
| GL | 19 | Nicht bekannt |
| GR | Keine Rückmeldung | Keine Rückmeldung |
| JU | 2 | Nicht bekannt |
| LU | 18 | Nicht bekannt |
| NE | Keine Rückmeldung | 155 |
| SG | 41 | Nicht bekannt |
| SH | 8 | 110 |
| SO | 30 | Nicht bekannt |
| TI | Keine Rückmeldung | Keine Rückmeldung |
| TG | 87 | Nicht bekannt |
| Urkantone | 16 | Nicht bekannt |
| VD | 30 | Keine Rückmeldung |
| VS | Nicht verfügbar | Nicht verfügbar |
| ZG | 4 | ca. 52 |
| ZH | 111 | 1032 |

5.1.2. Importzahlen

Zum Thema Import wurden das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit BLV sowie die Eidgenössische Zollverwaltung EZV nach Daten angefragt. Das BLV verwies in diesem Zusammenhang auf eine von Basil Mörikofer (2008) erstellte Studie. Gemäss dieser Studie wurden im Zeitraum von 1990 bis 2005 insgesamt 54 330 CITES-pflichtige Reptilien und 128 859 nicht CITES-pflichtige Reptilien in die Schweiz importiert. Im Verlaufe dieser 15 Jahre sanken die Importzahlen stetig, 2005 wurden noch 3751 Nicht-CITES-Arten und 1287 CITES-pflichtige Arten eingeführt (Tabelle 2). Die sinkenden Importzahlen sind vermutlich dadurch zu erklären, dass die Nachfrage zunehmend durch inländische Nachzuchten befriedigt wurde.

Lückenlose Angaben für den Zeitraum ab 2005 sind derzeit leider nicht erhältlich. Das BLV gab auf Anfrage für einzelne Jahre die Importzahlen von CITES-Arten bekannt. Gemäss Auskunft des BLV scheint sich die Anzahl CITES-Importe in den letzten Jahren mehrheitlich in einem stabilen Rahmen um die zweitausend Tiere zu bewegen. Der Tiefstand von 2015 ist gemäss BLV dadurch zu erklären, dass Grosssendungen mit mehreren hundert Tieren ausblieben. Daten zu den Importen von nicht unter das Artenschutzabkommen fallenden Arten sind nicht erhältlich, da diese derzeit nicht digital erfasst werden und manuell registriert werden müssten.

Auch aus der Aussenhandelsstatistik der eidgenössischen Zollverwaltung lassen sich Informationen zum Reptilienimport herauslesen (Tabelle 3). Leider sind die Daten erst ab 2003 verfügbar, weiter sind sie nicht zu hundert Prozent verlässlich, da die Zolltarifnummer, unter der Reptilien erfasst werden, auch andere Tiergruppen wie Amphibien oder Wirbellose enthalten kann. Dazu kommt, dass Importeure vorgängig oftmals eine Einfuhrbewilligung für eine höhere Anzahl Tiere beantragen, als dann effektiv importiert wird.

Die Datenlage ist also lückenhaft. Insgesamt kann geschlussfolgert werden, dass die «Spitzenzahlen» der 1990er Jahre, wohl auch aufgrund der zunehmenden Nachzuchterfolge, in letzter Zeit nicht mehr erreicht wurden; jährlich aber nach wie vor mehrere tausend Reptilien importiert werden, wobei der Import grossen Schwankungen unterworfen ist.

Tabelle 2: Importzahlen von Reptilien gemäss Angaben des BLV von 1990–2015

| Jahr | Anzahl importierter Reptilien | | Total |
|-----------|-------------------------------|-----------|--------|
| | CITES | NON-CITES | |
| 1990 | 7301 | 13'628 | 20'929 |
| 1991 | 5318 | 12'519 | 17'837 |
| 1992 | 3662 | 10'961 | 14'623 |
| 1993 | 6989 | 12'439 | 19'428 |
| 1994 | 4379 | 12'927 | 17'306 |
| 1995 | 5489 | 11'101 | 16'590 |
| 1996 | 2793 | 1916 | 4709 |
| 1997 | 3941 | 3538 | 7479 |
| 1998 | 3085 | 9211 | 12'296 |
| 1999 | 2248 | 8137 | 10'385 |
| 2000 | 1491 | 5973 | 7464 |
| 2001 | 1384 | 7275 | 8659 |
| 2002 | 1402 | 5182 | 6584 |
| 2003 | 1578 | 5212 | 6790 |
| 2004 | 1995 | 5089 | 7084 |
| 2005 | 1287 | 3751 | 5038 |
| 2006–2008 | – | – | – |
| 2009 | 2293 | – | – |
| 2010 | 2884 | – | – |
| 2011 | 2773 | – | – |
| 2012 | 2077 | – | – |
| 2013 | 2093 | – | – |
| 2014 | – | – | – |
| 2015 | 734 | – | – |

Tabelle 3: Importzahlen gemäss Aussenhandelsstatistik

| Jahr | Anzahl importierter Reptilien |
|------|-------------------------------|
| 2003 | 9271 |
| 2004 | 10'008 |
| 2005 | 8133 |
| 2006 | 8867 |
| 2007 | 20'497 |
| 2008 | 16'865 |
| 2009 | 19'284 |
| 2010 | 16'513 |
| 2011 | 11'594 |
| 2012 | 9432 |
| 2013 | 6561 |
| 2014 | 8496 |
| 2015 | 2160 |

5.1.3. Erhebungen aus verschiedenen Quellen

Internetverkauf

Heutzutage spielt das Internet beim Reptilienhandel eine grosse Rolle. Viele Privatpersonen, aber auch immer mehr Zoofachgeschäfte bieten ihre Tiere auf Online-Inserate-Plattformen an. Auch in Facebook-Gruppen werden Tiere inseriert.

Um einen Einblick in die Anzahl ausgeschriebener Reptilien zu erhalten, überprüfte der STS im September 2015 das Tierangebot der drei grössten Tierinserate-Plattformen olx, anibis und tutti. Auf anibis wurden in diesen vier Wochen 178, auf tutti 145 und auf olx 249 Reptilieninserate neu publiziert, wobei es sich um mindestens 1242 inserierte Tiere handelte, die fast ausschliesslich nicht bewilligungspflichtig waren (Tab. 1 Anhang). Würde man die ausgeschriebenen Tiere auf ein Jahr hochrechnen, so käme man auf über 14 000 Tiere, die alleine auf diesen drei Internetplattformen ausgeschrieben werden. Natürlich zeigt diese Hochrechnung keine reale Situation, da unter anderem saisonale Schwankungen im Verkauf zu erwarten sind und bei der Recherche vermutlich nicht alle mehrfach platzierten Inserate entdeckt wurden. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, dass sich der jährliche Internetverkauf von Reptilien im tiefen fünfstelligen Bereich bewegt. Dies umso mehr, als Reptilien noch auf zahlreichen anderen Internetplattformen angeboten werden.

Verband für Heimtiernahrung VHN

Der Verband für Heimtiernahrung VHN erhebt periodisch die Heimtierpopulation in der Schweiz. In der aktuellen Statistik (Verband für Heimtiernahrung, 2016) wurden erstmals auch Reptilien aufgeführt, wobei der VHN von 319483 Tieren ausgeht. Leider ist dem STS nicht bekannt, wie diese Daten erhoben wurden. Die Schätzung erscheint plausibel, aber aufgrund der fehlenden Quellenangabe kann keine Aussage zur Seriosität getätigt werden.

European Pet Food Industry Federation FEDIAF

Eine weitere Schätzung der als Heimtiere gehaltenen Reptilien stammt von der European Pet Food Industry Federation FEDIAF. Diese führt für 2014 27 000 Tiere auf (The European Pet Food Industry Federation, 2015). Leider wollte auch die FEDIAF nicht preisgeben, anhand welcher Quellen diese Populationsschätzung erhoben worden ist. Aus Sicht des STS ist diese Schätzung massiv zu tief angesetzt. Alleine der Internetverkauf dürfte sich im tiefen fünfstelligen Bereich bewegen, dazu kommen mehrere tausend Tiere, die jährlich importiert werden.

Mitgliederzahlen Terraristikvereine

Die Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz SIGS und die Schweizer Landesgruppe der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde DGHT verfügen zusammen über gut 1900 Mitglieder. Die Anzahl Tiere pro Mitglied konnte vom STS nicht erhoben werden – von Mitgliedern mit einigen wenigen Exemplaren bis hin zu Personen mit einem Bestand von über hundert Tieren dürfte wohl alles dabei sein. Wenn man von einem Schnitt von zehn Tieren pro Mitglied ausgehen würde, käme man bereits auf 19 000 Tiere, wobei alle nicht organisierten Reptilienhalter – welche wohl die Mehrheit darstellen – noch nicht mit eingerechnet sind. Die Schätzung der FEDIAF erscheint auch angesichts dessen viel zu tief angesetzt.

Fachexperten Terraristik

Im Rahmen der Reptilienrecherche führte der STS auch Gespräche mit Terraristik-Fachexperten von Seiten des Bundes sowie von Reptilienvereinen durch. Die Schätzung von gut 300 000 Tieren dünkte einen der Experten plausibel (die anderen konnten hierzu nicht befragt werden, da die Zahl erst 2016 publiziert wurde). Alle Experten waren sich einig, dass die Reptilienhaltung in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Manche waren der Meinung, dass dieser Trend nach wie vor anhält, während andere der Meinung waren, dass die Reptilienhaltung eher wieder abnehmend sei.

5.2. Artenspektrum

Die Untersuchungen zum in der Schweiz gehaltenen Artenspektrum gestalteten sich ergiebiger, als diejenigen zum Umfang des Reptilienbestands. Die Reptilieninsetrate-Prüfung zeigte auf, dass es sich auf allen drei überprüften Plattformen bei mehr als der Hälfte der Insetrate um einige wenige, beliebte Arten handelt. Auffällig war die grosse Anzahl inserierter Schlangen im Internet – bei tutti boten 41 %, bei olx 47 % und bei anibis gar 58 % aller Insetrate Schlangen an (Tabelle 2 Anhang). Entweder scheint die Nachfrage nach Schlangen grösser zu sein, oder sie werden schneller wieder abgegeben. Bei den Schlangeninsetraten zählten Kornnatter und Königspython zu den am häufigsten im Angebot stehenden Arten, drittplatziert waren je nach Plattform Grüner Baumpython, Strumpfbandnatter oder Abgottschlange. Bei den Echsen waren mehrheitlich Bartagamen (*Pogona sp.*), verschiedene Taggeckos (*Phelsuma sp.*) und Leopardgeckos inseriert (Tabelle 3 Anhang). Die drei europäischen Landschildkrötenarten (*Testudo hermanni*, *T. graeca*, *T. marginata*) waren die am häufigsten inserierten Schildkröten.

Auch an Reptilienbörsen werden mehrheitlich die oben genannten Arten verkauft, desgleichen waren Schlangen – und insbesondere Farbzuchten von Königspythons – häufig vertreten.

Die befragten Terraristik-Fachexperten stützten diese Beobachtungen und gaben an, dass der Löwenanteil der Reptilien durch die wenigen, oben genannten Arten (Bartagamen, Leopardgeckos, Kornnatter, Königspythons) bestritten wird, wobei spezielle Königspython-Farbzuchten momentan zu den Trendtieren gehören. Zu den häufigsten Sumpfschildkrötenarten befragt, wurden die nordamerikanischen Buchstaben-Schmuckschildkröten (Rot- und Gelbwangenschmuckschildkröten) sowie die Europäische Sumpfschildkröte aufgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Artenspektrum sind die Importdaten ebenfalls von Interesse. Auch sie zeichnen ein ähnliches Bild. Der Königspython gehört seit langem zu den am häufigsten importierten Arten; und dies trotz zunehmender Abdeckung des Marktes durch inländische Nachzuchten! Ebenfalls beliebt sind Griechische Landschildkröten. Phelsumen wurden in den 90er Jahren oft eingeführt, der Import ist jedoch rückläufig, was gemäss Mörikofer durch festgelegte «Exportquoten aus den



Königspython-Farbzucht «Fire» an einer Reptilienbörse.

Ursprungsländern» bedingt sein dürfte (2008, S. 29). Die Grünen Leguane, welche bis 2001 ebenfalls in grösseren Mengen eingeführt worden waren – und auch in einer Dissertation über die Artenverteilung der in der Zootierklinik des Tierspitals Zürich vorgestellten Arten zu den häufigeren Patienten gehörten (Langenecker, 2006) – spielen infolge der Einführung der Bewilligungspflicht 2001 heutzutage nur noch eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 4: Am häufigsten importierte CITES-Arten (Quelle: BLV)

| | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2010 | 2015 |
|---------------------------------|----------------------|---------------------------|--------------------------------------|--|--------------------------------------|-----------------------------|
| Häufigste Importart | Pfauenaugen-Taggecko | Maurische Landschildkröte | Königspython | Königspython | Königspython | Königspython |
| Zweithäufigste Importart | Goldstaub-Taggecko | Königspython | Grüner Leguan | Warren's Gürtelschweif | Griechische Landschildkröte | Griechische Landschildkröte |
| Dritthäufigste Importart | Streifentaggecko | Grüner Leguan | Falsche Landkarten-Höckerschildkröte | Grüner Baumpython | Falsche Landkarten-Höckerschildkröte | Sikoras Plattschwanzgecko |
| Vierthäufigste Importart | Madagaskar-Taggecko | Jemen-chamäleon | Dornschwanzagamen | Vierzehenschildkröte | Abgottschlange | Riesen-Plattschwanzgecko |
| Fünfthäufigste Importart | Sägeschwanz-Taggecko | Pfauenaugen-Taggecko | Madagaskar-Taggecko | Zimbabwe-Gürtelschweif & Palmen-Taggecko | Geyr's Dornschwanzagame | Abgottschlange |

Daten zum Import nicht geschützter Arten sind leider nur von 1990–2005 erhältlich. Auffällig sind die grossen Einfuhrmengen von Schmuck- und Zierschildkröten. Bei den Echsen waren Rotkehl- und Bahamaanolis sowie Leopardgeckos beliebte Importtiere (Mörkofer, 2006).

Tabelle 5: Am häufigsten importierte ungeschützte Reptilienarten (Quelle: BLV)

| | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 |
|---------------------------------|--|--|--|---|
| Häufigste Importart | Nordamerikanische Buchstaben-Schmuck-schildkröte | Rotkehlanolis | Nordamerikanische Buchstaben-Schmuck-schildkröte | Rotkehlanolis |
| Zweithäufigste Importart | Rotkehlanolis | Nordamerikanische Buchstaben-Schmuck-schildkröte | Florida Rotbauch-Schmuckschildkröte | Zierschildkröte |
| Dritthäufigste Importart | Schmuck-Dosenschildkröte | Bahamaanolis | Grüne Wasseragame | Nordamerikanische Buchstaben-Schmuck-schildkröte |
| Vierthäufigste Importart | Europäische Sumpfschildkröte | Sechsstreifen-Langschwanzzeichse | Leopardgecko | Leopardgecko |
| Fünfthäufigste Importart | Zierschildkröte | Zierschildkröte | Rotkehlanolis | Afrikanischer Hausgecko & Afrikanische Langschwanzzeichse |

6. Erwerbsmöglichkeiten von Reptilien und deren Tierschutzrelevanz

6.1. Zoofachhandel

Die wohl naheliegendste Form des Reptilienerwerbs stellt der Besuch im Zoofachgeschäft dar. Dies hat den Vorteil, dass sich die Kunden vor Ort direkt mit dem Zubehör eindecken und sich über das Tier und dessen Bedürfnisse informieren können. Dementsprechend wird vom Zoofachpersonal erwartet, dass es kompetent Auskunft geben kann und über ausreichend Informationen zu den im Verkauf stehenden Tierarten verfügt. Weiter müssen mindestens die für die Haltung von Reptilien geltenden gesetzlichen Mindestanforderungen eingehalten werden – vorzuziehen wären allerdings vorbildliche Haltungsformen mit grosszügigen Platzverhältnissen und artgerechten Terrarien-Einrichtungen. Dies, da manche Tiere teils monatelang unverkauft bleiben und so zum «Ladenhüter» werden – aber auch, damit die Kunden keinen falschen Eindruck von Reptilienhaltung erhalten.

Die Tierhaltung in den Zoofachgeschäften sowie die Kompetenz des Personals wurden im Rahmen der von März bis September 2015 stattfindenden STS-Zoofachhandels-Recherche eruiert. Die Mehrheit der beurteilten Haltungsformen war gesetzeskonform, wobei alle Schattierungen vorkamen – nebst zufriedenstellenden Haltungsbeispielen mit grosszügigen Platzverhältnissen und artgerecht strukturierten Terrarien fanden sich auch mittelmässige sowie negative Beispiele, bei welchen sich die Strukturierung karg gestaltete, es an Rückzug fehlte, der zur Verfügung stehende Platz nur knapp die gesetzlichen Anforderungen einhielt, oder Beleuchtung oder Hygiene mangelhaft waren. In gut einem Drittel aller besuchten Geschäfte wurden Gesetzesverstösse festgestellt. Dabei handelte es sich hauptsächlich um zu gering bemessene Terrarienbreiten, nicht ausreichende Höhe, zu hohe Besatzdichten, fehlendes Wasserbecken, zu geringer Landteil bei Sumpfschildkröten, nicht begrabbbares Substrat bei Landschildkröten. Tendenziell wurden in der Westschweiz öfters negative Haltungsbeispiele festgestellt als in der Deutschschweiz.

Im Hinblick auf die zusätzlich evaluierte Beratungsqualität waren ebenfalls grosse Unterschiede zu verzeichnen. Einige VerkäuferInnen verfügten offensichtlich über breites Fachwissen und informierten die Testpersonen umfangreich und kundig. In anderen Filialen waren die abgegebenen Informationen zwar zutreffend, die Beratung jedoch eher knapp gehalten. Leider kam es auch mehrmals vor, dass die Beratungsperson unsicher war und/oder klare Falschaussagen machte.

Pikanterweise schien kaum ein Geschäft über schriftliches Abgabematerial zu den einzelnen Tierarten zu verfügen (oder war bereit, solches abzugeben), dabei schreibt Art. 111 TSchV klar vor, dass gewerbsmässige Verkäufer von Tieren den Käufer schriftlich über deren Bedürfnisse und Haltung informieren müssen!

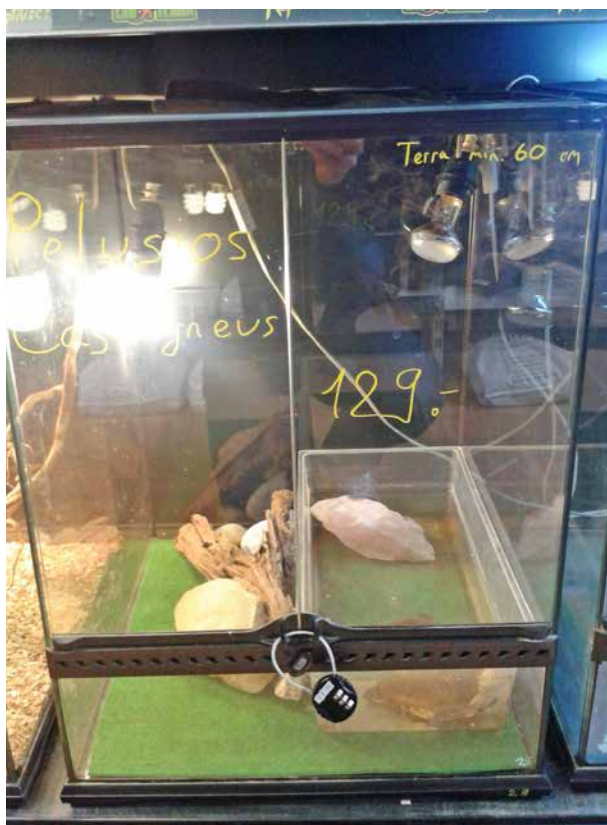
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Zoofachgeschäfte nicht immer über die Kompetenz und Vorbildlichkeit verfügen, welche man erwarten würde. Dies wirkt sich leider auch negativ auf die Haltung beim Kunden zuhause aus. Der STS kritisiert diese Zustände. Eine Optimierung der Tierhaltungen hin zu mindestens gesetzeskonformen Unterbringungsformen sowie Berücksichtigung der Artansprüche ist zwingend notwendig. Auch muss das Fachwissen der im Zoofachhandel tätigen Personen (Artansprüche, gesetzliche Vorschriften) verbessert werden. Hier sind insbesondere der Verband Zoologischer Fachgeschäfte Schweiz und der Schweizerische Verband für Bildung in Tierpflege dazu angehalten, die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu überarbeiten. Weiter muss zwingend mehr Gewicht auf die Kundeninformation (Beschriftung von Terrarien, schriftliches Abgabematerial, mündliche Information vor dem Kauf) gelegt werden.



Karge Einrichtung ohne Rückzugsmöglichkeiten – so sollte eine Bartagamen-Haltung keinesfalls aussehen!



Ein schlechtes Vorbild ist diese Leopardgecko-Haltung. Den Tieren steht nur wenig Platz zur Verfügung, die Einrichtung ist trist, die Beleuchtung am falschen Ort platziert (über dem Versteck) und es fehlt an Trinkwasser.



Die Haltung dieser Westafrikanischen Klappbrust-Pelomedusenschildkröte – nebenbei bemerkt eine bewilligungspflichtige Art – verstösst gegen die Mindestvorschriften. Weiter ist die karge Einrichtung des Terrariums weder vorbildlich noch den Bedürfnissen der Art angepasst und die Beleuchtung mangelhaft installiert.



Der Käufer dieser Zwergbartagamen stellte fest, dass die Tiere massiv mit Parasiten befallen waren. Offenbar hatte man dies im Herkunftsbetrieb nicht bemerkt bzw. nicht behandelt.



Es geht auch anders- dieses Terrarium für Leopardgeckos ist reichhaltig strukturiert und bietet vielfältige Versteck- und Klettermöglichkeiten.



Auch in diesem Kornnatter-Terrarium gestaltete sich die Strukturierung abwechslungsreich.

6.2. Reptilienbörsen

Mehrmals im Jahr finden in der Schweiz Reptilienbörsen statt, an welchen Echsen, Schildkröten und Schlangen (sowie teilweise auch Gliederfüssler, Weichtiere und Futternager) verkauft werden. Da es sich hier um temporäre Haltungsformen handelt, existieren keine gesetzlichen Regelungen zur Unterbringung und Präsentation der Tiere (Mindestmasse, Klima, Einrichtung des Behälters, Beschriftung etc.) oder zu den zum Verkauf zugelassenen Arten (Einschränkungen hinsichtlich Artenschutz oder Gefährlichkeit). Auch Empfehlungen von Seiten des Bundes sind nicht vorhanden. In Deutschland hingegen existieren Richtlinien, welche eine tierschutzkonforme Unterbringung der Tiere garantieren sollen. Erstellt wurden sie 1999 von der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT. Auch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz BMELV hat 2006 Leitlinien zu Reptilienbörsen publiziert. Diese sind weniger detailliert als die Vorgaben der TVT, im Gegensatz zu diesen jedoch verbindlich. Aus Mangel an Vorgaben im eigenen Land setzen manche Schweizer Börsenbetreiber eigene Börsenreglemente auf, welche sich oft an den deutschen Richtlinien orientieren. Die Einhaltung resp. Umsetzung der eigenen Vorgaben gestaltet sich allerdings je nach Börse äusserst unterschiedlich. Einige Börsenbetreiber verfügen indessen über gar keine Reglemente.

An den durch den STS kontrollierten Reptilienbörsen wurden die Tiere meist in kleinen, wenig strukturierten Terrarien, kleinen Plastikbehältern oder einer Zwischenform, sogenannten Displays, gehalten. Lediglich einzelne Verkäufer stellten ihren Tieren «grosszügigere» und strukturierte Terrarien zur Verfügung. Zur Haltung in Plastikbehältern oder Mini-Terrarien ist zu bemerken, dass diese die Bedürfnisse der Tiere nicht erfüllen können. In der Regel ist die Fläche zu klein für eine ausreichende Bewegung sowie für eine minimale Strukturierung (Anbieten von Verstecken sowie Klettermöglichkeiten für Baumbewohner). In kleinen Behältern ist ein für Reptilien optimales Klima zudem kaum erzeugbar.

Zur Rechtfertigung der kleinen Behälter wird von Terrarianern oft aufgeführt, dass die engen Platzverhältnisse höhlenbewohnenden Reptilien ein Gefühl der Sicherheit vermitteln würden. Bei einigen Arten ist dies nicht auszuschliessen; allerdings müsste dann aus Sicht des STS der Behälter abgedunkelt sein. Ob sich allerdings alle ausgestellten Tierarten in einem kleinen Behälter sicherer und wohl fühlen, ist allerdings zu bezweifeln. Die Haltung in kleinen Plastikbehältern hat insofern eine gewisse Berechtigung, als dass die Tiere bei einem Verkauf nicht umplatziert werden müssen (Reduktion des Handlings, Vermeidung von Stress und Verletzungsgefahr beim Herausfangen). Dieses Argument zieht allerdings nur dann, wenn die Verkäufer auch darauf verzichten, die Tiere «zu Demonstrationszwecken» aus den Behältern zu entnehmen und herumzuzeigen, und die Behälter so präsentiert werden, dass sie von den Besuchern nicht bewegt werden können. Dies ist in der Regel nicht der Fall, die meisten Behälter sind lose auf den Tischen platziert.

Die Aufbewahrung der Tiere in kleinen Behältern weist einen weiteren Nachteil auf: Reptilienbörsen haben sich mancherorts zum «Ausflugsziel» entwickelt, auch werden die Reptilien teilweise zu Tiefstpreisen angeboten, was die Gefahr von Spontankäufen durch Laien erhöht. Durch die Präsentation in kleinen und kargen Behältern kann beim «unwissenden» Besucher der irreführende Eindruck entstehen, Reptilien seien anspruchslos und einfach zu halten. Die Haltung in kleinen Behältern ist somit auch aus pädagogischer Sicht problematisch.

Insgesamt kann die Haltung in kleinen Kunststoffbehältern aus Tierschutzsicht nur dann toleriert werden, wenn die Tiere nicht länger als sechs Stunden resp. einen Tag darin verbringen (nach Ende der Börse also sofort wieder in ihr Terrarium verbracht werden), und wenn die Haltungsform für die Tiere mit weniger Stress verbunden ist als die Haltung in einem grösseren Behälter. Weiter sollten an einer Börse zwingend mehrere «Showterrarien» vorhanden sein, welche grosszügig dimensioniert und artgerecht strukturiert sind und den Ausflüglern so eindrücklich den Unterschied zwischen Verkaufsbedingungen und permanenter Haltung zu Hause aufzeigen.

Da an einer Börse der Verkaufsaspekt im Vordergrund steht, ist es den Anbietern ein Anliegen, dass die Tiere von den Besuchern möglichst gut betrachtet werden können. Aus diesem Grund verzichteten an den besuchten Börsen viele Aussteller auf das Anbieten von Rückzugsmöglichkeiten oder sonstiger Einrichtung, einige Personen präsentierten ihre Tiere sogar in komplett durchsichtigen Behältern. Diese Art der Unterbringung ist allerdings nicht tierfreundlich. Auch an einer

Börse müssen die Tiere die Möglichkeit haben, sich vor den Blicken der Besucher zurückzuziehen. Alle Behälter sollten nur von einer Seite einsehbar sein und eine Versteckmöglichkeit enthalten. Möglichkeiten hierfür sind Höhlen, Korkröhren, Rindenstücke, Pflanzen – oder auch die Abdeckung der Behälter durch ein Papier. Es wäre zudem wünschenswert, wenn die Behälter ein Minimum an Einrichtung aufweisen würden. Zumindest Bodengrund und Klettermöglichkeiten für kletternde Tiere sollten im Hinblick auf das Tierwohl immer vorhanden sein. Bei der Haltung in Terrarien wäre zudem eine Beleuchtung empfehlenswert.



Oft werden die Reptilien in Plastikdosen präsentiert. Die Berechtigung dieser Dosen wird kontrovers diskutiert. Für stressanfällige Arten wie diese Grüne Wasseragame ist ein solcher Behälter – insbesondere, wenn er «lose» präsentiert wird – definitiv nicht tierfreundlich.



Dieser Behälter war zu klein für die beiden Kornnattern. Hier hätte der Börsenveranstalter eingreifen müssen – was nicht der Fall war.



Diesen Leopardgeckos stand nicht einmal ein Haushaltspapier, welches Exkremente aufsaugt und ggf. rudimentäre Versteckmöglichkeiten bietet, zur Verfügung.



Die Terrarien dieser Rautenpythons enthielten Klettermöglichkeiten und eine ausreichende Belüftung.



Nicht optimal, aber besser – den Phelsumen steht ein Blatt als Versteckmöglichkeit zur Verfügung.



Königspythons in Displays. Im Gegensatz zu den Plastikbehältern können sie von den Besuchern nicht bewegt werden.

Die schriftliche Informationsvermittlung an Börsen kann insgesamt als mangelhaft bezeichnet werden. Es gab zwar einige Anbieter, welche die Behälter mit den notwendigsten Informationen zum Tier und dessen Haltung beschrifteten, meist waren jedoch nur der Artname oder teilweise der Preis vermerkt. Informationsblätter mit detaillierte(re)n Hinweisen zur Haltung der angebotenen Arten waren bei einem Grossteil der Aussteller nicht ersichtlich. Dies ist aus Sicht des STS äusserst unerfreulich, da eine Reptilienbörse auch immer wieder Ausflügler ohne vertiefte Kenntnisse in Terraristik anzieht und die Gefahr von Spontankäufen besteht. Gemäss Art. 111 TSchV wären gewerbsmässige Verkäufer von Tieren zudem verpflichtet, den Käufern schriftliche Auskünfte zur Haltung und Betreuung des gekauften Tieres abzugeben. Angesichts der insgesamt schlechten Informationsvermittlung ist es höchst fraglich, ob dies eingehalten wird.

Nebst Informationen zum Tier und zu dessen Haltung fehlten an den besuchten Börsen oftmals auch wichtige rechtliche Hinweise zum Schutzstatus und in manchen Fällen auch zur Bewilligungspflicht. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob jedem, der an der Börse ein CITES-pflichtiges Tier anbietet, also beispielsweise auch jedem Anbieter von Phelsumen und Königspythons, klar ist, dass er dem Käufer einen schriftlichen Herkunftsnachweis erbringen müsste. Auch bleibt zu hoffen, dass die Anbieter von bewilligungspflichtigen Tieren die Interessenten auf die Notwendigkeit der Bewilligung hinweisen, sich vor dem Verkauf auch tatsächlich die vorhandene Bewilligung zeigen lassen und den Besitzerwechsel auch dem kantonalen Veterinäramt melden.



Behälter mit Gifttieren müssten gegen unbefugtes Öffnen gesichert sein, was hier bei diesem Nordamerikanischen Kupferkopf nicht der Fall war. Auch fehlte ein Hinweis zur Bewilligungspflicht.

Bei den Besuchen des STS wurde beurteilt, ob ein Börsenreglement vorhanden war, und wie sich dieses gestaltete. Die Börsen in Oberglatt und Lausen verfügten über einigermaßen umfangreiche Börsenreglemente, welche u. a. Angaben zur Behältergrösse, deren Belüftung und Einrichtung sowie zu den Pflichten des Anbieters hinsichtlich Information und Einhaltung der gesetzlichen Regelungen enthielten. Sie orientierten sich dabei mehrheitlich an den deutschen Richtlinien. Auch in Delémont war ein Börsenreglement vorhanden, dieses enthielt jedoch nur Hinweise hinsichtlich des Verkaufs von geschützten Tieren und Gifttieren sowie hinsichtlich der Behältersicherung bei Gifttieren. Richtlinien bezüglich der Grösse und Ausstattung der Behälter waren nicht vorhanden. In Villeneuve existierte gar keine Börsenordnung.

Fehlende oder unvollständige Börsenreglemente öffnen einer tierquälerischen Haltung sowie nicht legalen Verkäufen Tür und Tor. Aus diesem Grund fordert der STS vom BLV, national gültige Vorschriften für die Tierhaltung an Börsen zu definieren.

Ein vollständiges Börsenreglement alleine garantiert allerdings noch keine tiergerechte Haltung und auch keine Berücksichtigung der Vorschriften hinsichtlich Artenschutzgesetzgebung. Die Begehungen des STS haben gezeigt, dass Börsenreglemente – wo vorhanden – oftmals ignoriert werden. Eine Kontrolle der Börse ist daher notwendig, wobei einerseits internes Aufsichtspersonal, andererseits aber auch Amtspersonen eingesetzt werden sollten. Verkäufer, welche die im Reglement aufgeführten Punkte nicht einhalten, sollten einmalig verwarnet und bei weiterer Nichtbeachtung konsequent von der Börse ausgeschlossen werden. Börsenveranstaltern, welche die Einhaltung der Börsenreglemente nicht überprüfen, sollte die Bewilligung entzogen werden.

6.3. Internet

Heutzutage gewinnt das Internet als Möglichkeit zum Tiererwerb immer mehr an Bedeutung. Zahlreiche Online-Inserate-Plattformen sowie Facebook-Gruppen bieten privaten Haltern wie auch gewerbsmässigen Züchtern die Möglichkeit, ihre Tiere auszuschreiben. Die Problematik des Tierkaufs im Internet liegt unter anderem darin, dass die Tiere und die Tierhaltung oftmals nicht besichtigt werden können – bei vielen Privatpersonen ist dies auch gar nicht Sinn der Sache, da das Tier schnellstmöglich abgegeben werden soll, wobei die zukünftige Haltung keine Rolle spielt.

Auch die Information der Tierhalter wird im Internet häufig vernachlässigt. Der Kauf wird meist direkt abgewickelt, eine vorgängige Information des Tierhalters erfolgt nicht respektive nur im Rahmen des Inseratetextes. Gerade dieser lässt aber oftmals zu wünschen übrig. Die Reptilieninsetate-

Prüfung durch den STS zeigte, dass bei vielen Inseraten essentielle Angaben zu Alter, Geschlecht, Herkunft, Schutzstatus und Bewilligungspflicht fehlen, von Informationen zur Haltung des Tieres ganz zu schweigen. Je nach Plattform und Tiergruppe enthielten zwischen 58 % und 83 % aller geprüften Inserate Angaben über das Alter der Tiere (Tabelle 6). Informationen über die Herkunft des Tieres – also ob es sich um eine Nachzucht oder einen Wildfang handelt und aus welchem Land das Tier stammt – waren in 38 – 74 % der Inserate aufgeführt. Knapp ein Fünftel bis die Hälfte aller Inserate enthielten Hinweise über das Geschlecht der Tiere. Angaben zum Schutzstatus (CITES) fehlten indessen bei fast allen Inseraten. Bei anibis wiesen lediglich sechs Anbieter mit CITES-pflichtigen Tieren (von total 94) auf diesen Aspekt hin – bei olx waren es nur deren fünf (von 122) und bei tutti vier (von 62)! Im Falle der bewilligungspflichtigen Tiere fehlten bei der Hälfte der publizierten Inserate entsprechende Hinweise.

Hinweise zur Haltung der Tiere waren ebenfalls Mangelware. Wenn Informationen vorhanden waren, so bezogen sie sich bei Echsen und Schlangen meist auf knapp gehaltene Hinweise zur Fütterung. Bei Schildkröten wurden vereinzelt Hinweise auf Freilandhaltung oder auf die Überwinterung geschaltet.

Tabelle 6: Informationsgehalt der im September 2015 überprüften Reptilieninserate

| | | anibis | olx | tutti |
|--|--------------|--------|-------|-------|
| Hinweis auf Alter (Alter, Jahrgang oder Hinweis dass diesjährig) | Echsen | 76 % | 77 % | 58 % |
| | Schlangen | 81 % | 79 % | 70 % |
| | Schildkröten | 83 % | 82 % | 76 % |
| Hinweis auf Geschlecht | Echsen | 74 % | 47 % | 67 % |
| | Schlangen | 71 % | 69 % | 67 % |
| | Schildkröten | 44 % | 44 % | 38 % |
| Hinweis auf Herkunft (Nachzucht/ Wildfang, Import, Herkunftsland) | Echsen | 50 % | 48 % | 27 % |
| | Schlangen | 54 % | 53 % | 25 % |
| | Schildkröten | 72 % | 49 % | 19 % |
| Anzahl Inserate mit explizitem Hinweis auf CITES oder vorhandenen Herkunftsnachweis pro totaler Anzahl Inserate | Echsen | 0 % | 5 % | 0 % |
| | Schlangen | 6 % | 3 % | 0 % |
| | Schildkröten | 13 % | 6 % | 4 % |
| Anzahl Inserate mit Hinweis auf Bewilligungspflicht pro Anzahl Inserate mit bewilligungspflichtigen Tieren | Echsen | 100 % | 100 % | – |
| | Schlangen | 0 % | – | – |
| | Schildkröten | – | 0 % | – |
| Haltungsinformationen oder Hinweis auf Auskunft bei Anfrage (Fütterung, Klimatische Ansprüche, Winterschlaf, Körperlänge, Terrariumgrösse etc.) | Echsen | 11 % | 9 % | 10 % |
| | Schlangen | 15 % | 3 % | 12 % |
| | Schildkröten | 17 % | 29 % | 24 % |

tutti.ch Inserate Merkliste Meine

Kontaktieren Empfehlen Merken Melden Drucken Auf Facebook

Beschreibung
Wie verkaufen wegen umzug eine useren schlangen.
Zu verkaufen inkl. Terrarium und zubehör
Preis verhandelbar

Kanton: [redacted]
Preis CHF: 300.-
PLZ: [redacted]
Kategorie: Reptilien
Typ: Angebote

Auf diesem Inserat ist weder ein Artnamen angegeben, noch ein Foto des Tieres vorhanden, welches Hinweise auf die Art gibt.

★ Merken
Drucken
Empfehlen
Twitter
Facebook
Liste

Fünf Bartagame günstig abzugeben!

Insertionsart: Ich biete ...
 Inseratenummer: 11526536
 Aktualisiert: 27.08.2015
 Region: [REDACTED]
 Schweiz
Preis (CHF): **Preis auf Anfrage**

Beschreibung:
 Wegen Wohnungswechsel ins Ausland brauchen unsere schönen Bartagame ein neues Zuhause! Selbstgebaute Terrarien sind vorhanden!



Kontakt

Schweiz

[Weitere Angebote dieses Anbieters](#)

[Anbieter merken](#)



Kontakt per E-Mail

Sind Sie an diesem Angebot interessiert?
 Schreiben Sie eine Nachricht an den Anbieter.

Essentielle Hinweise zum Alter und Geschlecht der Tiere fehlen. Die abgebildete Haltung wirft zudem Fragen auf.

6.4. Reptilienzüchter

Reptilien können direkt bei einem Züchter erworben werden. Der Kontakt zwischen Züchter und Interessent erfolgt teilweise über eine Börse, teilweise über das Internet (Inserateplattform, Facebook, Homepage des Züchters) sowie über Mund-zu-Mund-Propaganda innerhalb der Terraristik-Szene. Der Vorteil des Erwerbs direkt bei Züchtern liegt darin, dass man Nachzuchttiere aus der Schweiz – also keine problematischen Wildfänge oder Tiere, welche die Strapazen eines Imports über sich ergehen lassen mussten – erwirbt. Zudem gerät der Interessent idealerweise in direkten Kontakt mit einer erfahrenen Person und kann sich entsprechend über die Haltung informieren.

Reptilienzuchten bergen dann eine Tierschutzproblematik, wenn in der Hoffnung auf einen lu-



*Königspython in einem Rack.
Diese Haltungsform ist nicht zulässig.*

krativen finanziellen Nebenerwerb oder aufgrund der Begeisterung des Züchters über «herzige» Jungtiere eine grosse Anzahl Nachzuchten erzeugt wird und die Tiere via Internet oder Reptilienbörsen wahllos an alle möglichen, auch ungeeigneten Interessenten abgegeben werden. Solche «Produktionsstätten» trugen und tragen dazu bei, dass insbesondere bei Königspythons, Kornnattern, Bartagamen und Leopardgeckos derzeit viel zu viele Tiere im Umlauf sind; Tiere, für die sich bei einer anstehenden Umplatzierung oft kein neuer Besitzer findet.

Auch in Zuchten muss eine tierschutzkonforme Tierhaltung vorhanden sein. Insbesondere Schlangen werden allerdings gerne in sogenannten «Rackhaltungen» gezüchtet – dem Tier steht dabei lediglich eine kleine Schublade mit etwas

Bodengrund und Wasser zur Verfügung. Weitere Einrichtungsgegenstände sowie eine Beleuchtung fehlen meist. Eine derartige Haltungsform ist überhaupt nicht tiergerecht und nicht gesetzeskonform!

Aus Sicht des STS ist es zwingend nötig, die Zucht von Reptilien stärker zu reglementieren. Die TSchV schreibt in Art. 101 vor, dass gewerbsmässige Verkäufer von Tieren über eine Bewilligung verfügen müssen. Allerdings ist die Gewerbsmässigkeit an ein hohes Abgabelimit von 100 Reptilien pro Jahr geknüpft. Wer weniger Tiere abgibt, benötigt keine Bewilligung, auch wenn er Geld für seine Tiere erhält. Der STS ist der Ansicht, dass eine Bewilligungspflicht zumindest bei häufig gehaltenen Arten an wesentlich geringere Tierzahlen geknüpft sein müsste.

7. Haltungsprobleme in der privaten Reptilienhaltung

7.1. Kenntnismangel und häufigste Haltungsfehler

Es fällt auf, dass die Kenntnisse der Reptilienhalter sehr unterschiedlich sind. Auf der einen Seite finden sich Experten mit einem bemerkenswerten Fachwissen über diverse Reptilien und auch zahlreiche Halter mit ausreichenden Kenntnissen über die von ihnen gehaltene Art. Demgegenüber stehen viele Personen, die wenig über die Bedürfnisse ihrer Tiere wissen, wobei manchen nicht einmal der Artnamen der von ihnen beherbergten Reptilienart bekannt zu sein scheint! Haltungsfehler auf Kosten der Tiere sind so vorprogrammiert.

Diese Unkenntnisse sind zu einem gewissen Masse Sinnbild des heutzutage vorherrschenden Konsumbedürfnisses und der Unfähigkeit, zu warten bzw. Informations- und finanziellen Aufwand zu betreiben – der Tierwunsch soll möglichst schnell und unkompliziert befriedigt werden. Teilweise sind Unkenntnisse aber auch durch Fehlinformation seitens des Verkäufers oder des Internets bedingt. Ahnungslosen Käufern wird leider gerne weisgemacht, dass Reptilien unkompliziert zu halten seien. Oftmals unterschätzen die Halter trotz vorgängiger Information auch die Komplexität der Betreibung eines Terrariums.

Als häufigste Haltungsfehler gelten bei Echsen und Schlangen ungenügende Beleuchtung sowie falsches Klima (Luftfeuchtigkeit und Temperatur). Bei Europäischen Landschildkröten bereitet die korrekte Durchführung des Winterschlafs offenbar die meisten Probleme. Weiter kommen zu kleine Terrarien, falscher Terrarienstandort, den Bedürfnissen der Art nicht angepasste und/oder karge Terrarieneinrichtung sowie Fehl-, Über- oder Unterernährung vor.

Eidechsen mit Terrarium zu verkaufen

Wir haben 3 Eidechsen zum Verkaufen. Die Eidechsen sind etwa 6-8cm lang. Ein und die andern 2 Braun gelb. Mit Terrarium.
Preis ist verhandelbar

Preis: CHF 250.-

[Google Maps](#)

Dieses Tierinserat wurde am 09.01.2016 aktualisiert von: Privatperson Tier Kleinanzeigen

Inserat 284023 [Kontakt](#) [Teilen](#) [Drucken](#) [Melden](#)




Eidechsen mit Terrarium zu verkaufen



Wir haben 3 Eidechsen zum Verkaufen. Die Eidechsen sind etwa 6-8cm lang. Ein und die andern 2 Braun gelb. Mit Terrarium.
Preis ist verhandelbar

Preis: CHF 250.-

[Google Maps](#)

Dieses Tierinserat wurde am 09.01.2016 aktualisiert von: Privatperson Tier Kleinanzeigen

Inserat 284023 [Kontakt](#) [Teilen](#) [Drucken](#) [Melden](#)

Bei diesen Echsen handelte es sich um Zwerggeckos der Gattung *Lygodactylus* – vermutlich *L. kimhowelli* und *L. williamsi* – und sicherlich nicht um Eidechsen.

7.2. Beispiele tierschutzwidriger Haltungen aus dem Internet

Bebilderte Verkaufsinserate im Internet sowie Posts auf Facebook oder in Foren bieten, sofern das Tier mitsamt seinem Terrarium gezeigt oder Angaben zur Grösse von Tier und Terrarium vorhanden sind, einen interessanten Einblick in die in Privathaushalten vorherrschenden Haltungsbedingungen. Bei der Reptilieninsetrate-Prüfung fanden sich bei Schlangeninseraten mehrere Beispiele für Gesetzesverstösse durch Unterschreitung der Terrarienmindestmasse (Tab. 7). Werden die Tiere dann mitsamt ihrem zu kleinen Terrarium verkauft, so setzt sich die tierquälerische Haltung nicht nur beim Neubesitzer fort, sondern dieser macht sich auch strafbar. Auch bei Echsen und tropischen Sumpfschildkröten fielen zahlreiche kleine Terrarien auf (allerdings konnte aufgrund von fehlenden Angaben zur Körperlänge in der Regel keine abschliessende Beurteilung der Gesetzeskonformität durchgeführt werden). Bei bebilderten Inseraten liessen sich teilweise Rückschlüsse auf die Qualität der Einrichtung sowie auf die Eignung des Terrariums ziehen. Beispiele mit mangelhafter Strukturierung sowie falscher Gehegewahl sind unten aufgeführt.

Tabelle 7: Anhand der Reptilieninsetrate-Prüfung entdeckte, nicht gesetzeskonforme Reptilienhaltungen in Privathaushalten

| Plattform | Art | Anzahl Tiere | Masse des Terrariums in cm | KRL in cm | Beurteilung Gesetzeskonformität |
|--------------|------------------------|--------------|----------------------------|-----------------------|--|
| anibis,tutti | Kornnatter | 1 | 100 x 100 x 50 | ca. 130 | Länge und Höhe nicht ausreichend |
| anibis | <i>Boa constrictor</i> | 2 | 125 x 85 x 65 | 150–160 | Länge und Höhe nicht ausreichend |
| anibis | Rotschwanzboa | 2 | 120 x 80 x 80 | 120, 90 | Höhe für längeres Tiere nicht ausreichend |
| anibis | Teppichpython | 2 | 120 x 80 x 200 | ca. 190 | Länge und Breite nicht ausreichend |
| olx | <i>Boa constrictor</i> | 1 | 154 x 64 x 91 | ca. 200 | Länge, Breite und Höhe nicht ausreichend |
| olx | <i>Boa constrictor</i> | 1 | 178 x 75 x 100 | ca. 200 | Länge, Breite und Höhe nicht ausreichend |
| tutti | Königspython | 1 | 150 x 140 x 80 | ca. 120 | Höhe nicht ausreichend |
| tutti | Kornnatter | 1 | 90 x 45 x 45 | k. A., drei Jahre alt | Höhe nicht ausreichend, vermutlich auch Länge und Breite |



★ Merken
Drucken
Empfehlen
Twitter
Facebook
Liste

Teppichpython Morelia Spilota Cheynei



Insertionsart: Ich biete ...
 Inseratenummer:
 Aktualisiert: 07.09.2015
 Region:
 Schweiz
Preis (CHF): 650.- / Verhandlungspreis
 Bewilligungspflichtige Tiere: Nein

Beschreibung:

Dringend abzugeben, 2 Teppichpython, 0/1, zweite wurde nie bestimmt. Cheynei, schwarzgelb, inkl. Terrarium voll ausgestattet. B/H/T, 1m20/2m/80cm mit Untermöbel. Terrarium kann zerlegt werden für den Transport. Beide sind ca. 10 Jahre alt, ca. 1m90 lang. Fressen Lebend wie Frost.

Kontakt

Das Terrarium ist für die Teppichpythons nicht gesetzeskonform.

★ Merken
Drucken
Empfehlen
Twitter
Facebook
Liste

Boa Constrictor inkl Terrarium und Zubehör

Insertionsart: Ich biete ...
 Inseratenummer:
 Aktualisiert: 30.08.2015
 Region:
 Schweiz
Preis (CHF): 500.-

Beschreibung:

Guten Tag

Ich biete 2 Boa Constrictor 3 Jährig M/W Reinrassig

Leider werde ich für 2 Jahre auf Reisen gehen und habe bis jetzt niemand mehr gefunden der sich denn Tieren annehmen würde.



Ich habe die Tiere selbst seit klein aufgezogen und gebe Sie daher nur schwer ab.

Zu denn Tieren:



M 160 CM lang. W 150 CM lang.

Die Tiere wurden vor kurzem gecheckt da ich die Vermutung hatte das es Nachwuchs gibt, was sich aber als Falsch herausstellte. Ich habe Sie auch oft mit in denn Garten genommen und Ihnen sehr viel Freiraum gelassen. Fressen werden sie nur Frostratten. Sie verstecken sich gerne manchmal Wochen in der Höhle, was natürlich ganz normal ist. Wenn man Sie rausnehmen will soll man keine Angst haben, aber Respekt. Beissen werden Sie dich nicht.

Das Terrarium ist 125L x 85H x 65T. Ausgestattet mit einem

Kontakt

Schweiz

[Weitere Angebote dieses Anbieters](#)

[Anbieter merken](#)

Kontakt per E-Mail

Sind Sie an diesem Angebot interessiert?
Schreiben Sie eine Nachricht an den Anbieter.

Beispiel eines nicht gesetzeskonformen Terrariums für Riesenschlangen. Der Entscheid des Halters, auf Reisen zu gehen, ohne vorher eine Unterkunft für die Tiere zu finden, zeugt zudem nicht gerade von Verantwortungsbewusstsein.

Varanus gilleni inkl. Terrarium (Zwergwaran)

Preis: CHF 400.-

Inserat geprüft: Gestern



Beschreibung

Verkaufen unseren Gillen's Zwergwaran (varanus gilleni). NZ 2014, unbestimmtes Geschlecht. Er frisst gut, auch ab Pinzette. Mit Terrarium 120 / 60/ 50 cm (wird nur mit Terrarium verkauft):

Kontakt:

Verkäufer kontaktieren

Meine Mitteilung
Gib hier deine Nachricht und evtl. deine Telefonnummer ein.

Mein Name


Meine E-Mail-Adresse

Jetzt kontaktieren

Gillen's Zwergwarane sind baumbewohnend. Das Terrarium weist allerdings kaum Klettermöglichkeiten auf, auch Rückzugsgelegenheiten sind knapp. Die Höhe ist nicht gesetzeskonform, allgemein ist das Terrarium für die aktive Tierart knapp bemessen.

tutti.ch

Inserate Merklste Meine Inserate + Inserat aufgeben



Karte: Öffnen

Telefon:

Inserat kontaktieren

Inserat verwalten

Inserat promoten

Ein Nagerkäfig ist wahrlich keine geeignete Unterkunft für eine Bartagame.

7.3. Fallbeispiele tierschutzwidriger Haltungen mit Involvierung des STS oder seiner Sektionen

Der STS sowie dessen Sektionen sind gelegentlich mit mangelhaften Reptilienhaltungen konfrontiert. Die unten aufgeführten Fälle zeigen eindrücklich, dass gravierende Tierschutzprobleme auch bei Reptilien eine Tatsache sind.



Der verkürzte Oberkiefer infolge ständiger Scheibenkollision ist bei dieser Grünen Wasseragame gut erkennbar. Das Tier lebt inzwischen in einem grosszügigen Terrarium. Es war noch lange nach seiner Rettung verstört, hat inzwischen aber wieder Vertrauen gefasst.

Fallbeispiel 1

Im Frühjahr 2014 räumte eine der Sektionen des STS eine Wohnung, in welcher diverse Arachniden und Reptilien beherbergt worden waren. Die Tiere stammten aus der ganzen Schweiz und waren übernommen worden, da ihre Vorbesitzer sie nicht mehr halten wollten. Die Reptilien – Königspythons, Kornnattern, Zwergbartagamen, Zwerggürtelschweife und eine Grüne Wasseragame – wurden in der Wohnung in viel zu kleinen Terrarien mit mangelhafter Einrichtung gehalten. Als die Wohnung geräumt wurde, waren weder beheizte Räume noch Terrarienbeleuchtungen vorhanden, da Strom und Heizung schon länger abgestellt worden waren. Zum Zeitpunkt der Wohnungsräumung waren viele Arachniden bereits verstorben, die Reptilien zeigten sich teilweise vernachlässigt und in schlechtem Allgemeinzustand. Die Grüne Wasseragame war stark verstört und wies Verletzungen am Oberkiefer auf, da das Tier ständig gegen die Scheibe des viel zu kleinen Terrariums gerannt war. Glücklicherweise konnten alle Tiere platziert werden.

Fallbeispiel 2

Eine Sektion des STS wurde 2013 vom Veterinäramt zu einer Tierhaltung gerufen, bei welcher zahlreiche Tiere – Kaninchen, Vögel, Reptilien und Arachniden – stark vernachlässigt worden waren. Die Reptilien lebten in zu kleinen, stark verdreckten Terrarien. Die Beleuchtung war mangelhaft, die klimatischen Bedingungen den Bedürfnissen der Art nicht angepasst, die Einrichtung gestaltete sich karg. Gemäss Angaben der Sektion waren die Tiere zudem längere Zeit nicht mehr gefüttert und getränkt worden. Die Sektion, welche für die Beherbergung von Reptilien nicht ausgerüstet war, nahm die Kaninchen entgegen, um die Reptilien kümmerte sich das Veterinäramt.



Hier sind zahlreiche Punkte zu bemängeln: Europäische Landschildkröten sollten nicht in Terrarien gehalten werden, zu kritisieren ist zudem das zu kleine Terrarium, die nicht den Bedürfnissen angepasste Einrichtung, die ungenügende Beleuchtung und die Positionierung der Terrarien auf dem Boden.



Bartagame mit Gliedmassenverkrümmung infolge UV-Mangel.

Fallbeispiel 3

Eine Mitarbeiterin des STS entdeckte 2015 im Internet ein Inserat mit ausgeschriebenen Bartagamen. Die Tiere waren bei einer Privatperson in Lichtenstein untergebracht, wobei sie wohl ursprünglich dem Sohn dieser Person gehört hatten, der sie wiederum an einer Börse erworben und nun das Interesse verloren hatte – ein klassischer Verlauf in der Lebensgeschichte vieler Reptilien. Die Besitzer waren seit dem Kauf überzeugt davon, dass beide Tiere weiblich waren, was sich später als Irrtum erwies, es handelte sich um ein Paar. Am Tag der Übergabe wurden die Bartagamen in einer Garage gehalten, in welcher Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt herrschten. Zwar stand den Tieren eine Wärmelampe zur Verfügung, diese dürfte jedoch keine für die Winterruhe passende Tem-

peratur generiert haben, ferner sollten Wärmelampen beim Winterschlaf sowieso nicht eingeschaltet sein. Gemäss Auskunft der Privatperson lebten die Bartagamen bereits seit mindestens einer Woche unter derartigen Verhältnissen. Beide Tiere waren unterernährt und wiesen aufgrund des UV-Mangels verkrüppelte Gliedmassen auf. Die Haltung wurde dem Veterinäramt gemeldet, die Tiere von der STS-Mitarbeiterin übernommen.

276



Chamäleons benötigen viel Frischluft, Glasterrarien sind folglich für ihre Haltung ungeeignet. Eine einzelne Lampe ist als Beleuchtung nicht ausreichend, zudem muss die Lampe innerhalb des Terrariums platziert sein, da Glas UV-Licht filtert.

Fallbeispiel 4

Die Fachstelle Tierschutzkontrollen des STS kontrollierte eine Privathaltung mit diversen Tieren. Ein Jemenchamäleon, welches bewilligungspflichtig ist und vermutlich illegal gehalten wurde, bewohnte ein Terrarium, dessen Konstruktion und Beleuchtung den Bedürfnissen von Chamäleons überhaupt nicht entsprach. Ein Grüner Baumpython wurde in einem Terrarium gehalten, welches die Mindestmasse unterschritt. Die Tiere wurden vom STS an einen Zoo vermittelt.

7.4. Fallbeispiele von kleinen Auffangstationen und Privatpersonen, die Tiere aufnehmen

Die Betreiber ehemaliger Auffangstationen sowie Privatpersonen, welche Tiere aufnehmen, berichteten dem STS von zahlreichen fehlerhaften Haltungen. So übernahm eine Person einen Blauzungenskink, welcher in einem Aquarium gehalten worden war. Eine weitere Person nahm von einer Bekannten zwei Europäische Landschildkröten entgegen, die Tiere waren in einem Nagerkäfig gehalten worden. Eine kleine Auffangstation berichtete dem STS von einem Grünen Leguan, welcher unter äusserst mangelhaften Hygienebedingungen in einem Terrarium gehalten worden war, das die gesetzlichen Mindestmasse, die ja wiederum nur das absolute Minimum darstellen, stark unterschritt⁴. Ebenfalls beherbergte die Auffangstation zwei Bartagamen mit Mangelerscheinungen infolge Fehlfütterung – ein Tier war sein ganzes Leben lang mit pflanzlicher Nahrung gefüttert worden – das andere nur mit Mehlwürmern⁵.



Diese Bartagame wies infolge Fehlfütterung Mangelerscheinungen auf.



Diese Europäische Landschildkröte war von ihrem Vorbesitzer in einem Nagerkäfig gehalten worden. Höckerbildung im Panzer sieht man oft bei zu schnellem Wachstum und falscher Ernährung und Haltung.

8. Informations- und Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Reptilienhaltung

Wer gemäss Art. 89 TSchV bewilligungspflichtige Reptilien halten möchte, muss vor dem Erwerb der Tiere einen Sachkundekurs besuchen. Für die Halter von nicht-bewilligungspflichtigen Reptilien besteht in der Schweiz keine Ausbildungspflicht.

Kurse, welche die Haltung von nicht bewilligungspflichtigen Reptilien, welche ja die Mehrheit der gehaltenen Tiere darstellen, sowie allgemeine Aspekte zur Terraristik thematisieren, sind Mangelware. Der Verein «Sachkunde Reptilien Amphibien Schweiz», kurz SARA genannt, bietet einen solchen Kurs an. Aufgrund mangelnder Nachfrage fand er bisher allerdings noch nie statt. Ein ähnlicher Kurs wurde vom bekannten Reptilientierarzt Dr. Paul Schneller organisiert. Aufgrund schwindender Teilnehmerzahlen wird er in dieser Form aber nicht mehr durchgeführt. Beide Kurse wurden nur auf Deutsch angeboten, für die Westschweiz ist nichts Adäquates bekannt.

⁴ Das Terrarium mass ca. 50 x 30 x 30 cm – für das Tier mit einer Kopf-Rumpf-Länge von ca. 20 cm hätten mindestens 80 x 60 x 80 cm vorhanden sein müssen.

⁵ Bartagamen werden als Jungtiere hauptsächlich mit Insekten ernährt, ergänzend kann Grünfutter gereicht werden. Mit zunehmendem Alter wird der Grünfutteranteil erhöht und der Insektenanteil reduziert. Adulte Tiere erhalten ca. ein- bis zweimal pro Woche Insekten. Mehlwürmer sind sehr energiereich und sollten nur gelegentlich verfüttert werden.

Praxisnahe Informationen zur Haltung von nicht bewilligungspflichtigen Reptilien können auch bei Züchtern oder in Zoofachhandelsgeschäften erworben werden. Die Qualität der Informationsvermittlung in diesem Bereich gestaltet sich allerdings sehr unterschiedlich (vgl. dazu Kap. 6). Die Konsultation von Fachliteratur vor dem Erwerb eines Tieres ist essentiell. Bei häufig gehaltenen Arten ist diese auch in grosser Zahl vorhanden – allerdings weisen die verschiedenen Quellen inhaltlich teilweise grosse Unterschiede auf, zudem wird in der Regel deutsches Recht zitiert. Insbesondere im Falle der Beleuchtungstechnik ist die Literatur nicht immer leicht zu verstehen. Für einen Laien ist es folglich nicht einfach, qualitativ gute Literatur zu erkennen oder die Empfehlungen der Literatur in den richtigen Kontext zu setzen.

Eine tierschützerisch sinnvolle Möglichkeit zur Verbesserung der Kenntnisse von Reptilienhaltern würde die Einführung eines obligaten Sachkundekurses für Neuhalter von nicht bewilligungspflichtigen Arten darstellen. Hier bestünde die Möglichkeit, gute und schlechte Handlungsbeispiele praxisnah aufzuzeigen, komplexe Sachverhalte verständlich zu erläutern und auf konkrete Fragen seitens der zukünftigen Halter einzugehen. Zwecks wirkungsvoller Umsetzbarkeit und Überprüfbarkeit müsste zusätzlich zum Kurs ggf. eine Melde- und Registrierpflicht von Reptilien in Betracht gezogen werden.

Sachkundekurse, welche die bewilligungspflichtigen Reptilien⁶ behandeln, werden von verschiedenen, vom BLV anerkannten Organisationen und Personen⁷ organisiert und finden mehr oder weniger regelmässig statt. Allerdings besteht hinsichtlich des Kursangebots Verbesserungspotential. Derzeit werden die meisten Kurse auf Deutsch gehalten, Kurse in französischer und italienischer Sprache sind äusserst limitiert resp. nicht existent. Da auch in der Romandie und im Tessin bewilligungspflichtige Reptilien gehalten werden, wäre es wichtig, wenn solche Kurse regelmässig in den entsprechenden Landessprachen angeboten würden!

9. Kontrollen durch die Kantone

In Kapitel 4 wurden die gesetzlichen Vorschriften abgehandelt. Allerdings nützen die besten Vorschriften nichts, wenn der Vollzug Mängel aufweist. Die Tatsache, dass an Reptilienbörsen, in Zoofachhandlungen sowie auch in der privaten Reptilienhaltung teilweise gravierende Missstände vorkommen und dass manche Veterinärämter nicht einmal über genaue Daten zu den bewilligungspflichtigen Reptilien in ihrem Kanton zu verfügen scheinen, wirft die Frage nach der Qualität und Frequenz der amtlichen Kontrollen auf.

Kontrollen im Bereich der Heimtierhaltung werden meist von Amtspersonen mit veterinärmedizinischem oder biologischem Hintergrund durchgeführt. In der Ausbildung der Amtspersonen⁸ ist die Thematik Reptilienhaltung allerdings nicht integriert. Derzeit muss der Erwerb von Fachwissen im Rahmen einer Weiterbildung erfolgen, beispielsweise durch den Besuch von Sachkundekursen oder Terraristik-Vorträgen. Vorschriften hinsichtlich der Weiterbildungsthematik bestehen allerdings keine. Gemäss Angaben von Betreibern der Sachkundekurse scheint das Interesse mancher Kantone an diesen Veranstaltungen begrenzt zu sein.

Aus Sicht des STS wäre es zwingend notwendig, dass die Veterinärämter über «Reptiliensachverständige» verfügen sollten, welche mindestens Basiskenntnisse in Terraristik aufweisen. Dies, da Personen, welche sich mit der Materie nicht auskennen, viele Handlungsfehler nicht bemerken werden – oder keine genauen Kontrollen durchführen, da sie sich kein Urteil zutrauen. Die Ausbildung der Amtspersonen sollte folglich um das Thema Reptilienhaltung erweitert werden. Empfehlenswert wäre auch, wenn Behörden zusätzlich überkantonal tätige Fachexperten aus dem Terraristikbereich beiziehen würden. Von einzelnen Kantonen wird dies derzeit bereits so gehandhabt.

⁶ Chamäleons, Gross- und Giftechsen, Giftschlangen, Riesenschlangen, bewilligungspflichtige Schildkröten

⁷ www.blv.admin.ch > Tiere > Heim- und Wildtierhaltung

⁸ Fähigkeitszeugnis als amtlicher Tierarzt ATA, amtlicher Fachexperte AFE oder amtlicher Fachassistent AFA

10. Die Problematik der überzähligen Tiere


10.1. Abgabemöglichkeiten

Leider kommt es immer wieder vor, dass Reptilien von ihren Vorbesitzern nicht mehr erwünscht sind und abgegeben werden sollen. Gelegentlich beschlagnahmen auch die Kantone oder der Bund bei Nichterfüllung der Vorschriften (Bewilligung, Importpapiere, Mindestanforderungen) Tiere, welche anschliessend platziert werden müssen. Im Gegensatz zu niedlichen und vergleichsweise «einfach» zu haltenden Heimtieren wie Katzen oder Kleinnagern gestaltet sich die Suche nach einem Neubesitzer bei Reptilien allerdings viel schwieriger.

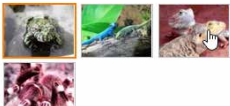
Verschärft wird die Problematik dadurch, dass kaum temporäre Unterbringungsmöglichkeiten für Abgabetierte bestehen. «Konventionelle» Tierheime sind hinsichtlich Infrastruktur und Know-how in der Regel nicht auf Reptilien ausgerichtet, und spezialisierte Reptilien-Auffangstationen sind in der Schweiz dünn gesät. Die Schildkröten sind noch am besten «versorgt», so nehmen die Association Protection et Récupération des Tortues PRT und diverse weitere Sektionen des STS Schildkröten auf. Auch die SIGS betreibt in der Deutschschweiz drei Auffangstationen. «Offizielle» Auffangstationen für Echsen und Schlangen, welche in grösserem Rahmen Tiere aufnehmen können, existieren gemäss Kenntnissen des STS hingegen derzeit nicht. Zwei ehemalige Auffangstationen – die Casa Exotica in Höri und das Vivarium Lausanne – stellten 2014/2015 den Betrieb ein. Ca. zehn STS-Sektionen nehmen gelegentlich Echsen und Schlangen auf, sie sind jedoch in ihrer Kapazität stark eingeschränkt. Beschränkte Aufnahmekapazitäten weisen auch die im Tessin gelegene Association Planetanimal, das Tierheim beider Basel sowie die Auffangstation des Zürcher Tierschutzes auf.

Ab und an finden sich auch private Halter, welche Reptilien aufnehmen, wobei sich manche als Auffangstationen bezeichnen und im Internet dafür werben. Die Seriosität solcher «Auffangstationen» scheint aber nicht immer gegeben; auch dürften die Aufnahmekapazitäten sehr beschränkt sein.


Bei selteneren oder optisch attraktiven Tierarten besteht gelegentlich noch die Möglichkeit, dass sie von Zoos aufgenommen werden, aber für die Mehrheit der Echsen und Schlangen sind wohl keine Plätze vorhanden.

Auffangstation für Reptilien, Amphibien, Wirbellose


Preis: Gratis
Inserat geprüft: 26.08.2015



Kontakt:



Verkäufer kontaktieren

Meine Mitteilung
Gib hier deine Nachricht und evtl. deine Telefonnummer ein.

Mein Name

Meine E-Mail-Adresse

Jetzt kontaktieren
(kein Login nötig)

[Tipps für sicheres Kaufen](#)

Auf Online-Inserate-Plattformen finden sich immer wieder fragwürdige Inserate, welche mit der Aufnahme von Tieren werben.

In Ermangelung von Aufnahmeplätzen versuchen folglich viele Privatpersonen, ihre Reptilien über das Internet zu veräussern. Auf Inserate-Plattformen wie anibis oder tutti, aber auch auf Facebook finden sich zahlreiche Inserate mit Abgabetiern. Phrasen wie «*sucht dringend ein neues Zuhause*» und «*gratis abzugeben*» lassen den Eindruck entstehen, dass eine rasche Platzierung oftmals

wichtiger ist als ein guter Platz. Insbesondere bei «trivialen» Arten wie Königspythons, Kornnattern, Bartagamen und Leopardgeckos ist anzunehmen, dass die Mehrheit der Tiere weder an einen Endplatz noch an eine Zwischenstation (Auffangstation, Tierheim o. Ä.) vermittelt werden kann. Solche Tiere verbleiben entweder beim Besitzer (mit der Gefahr der Vernachlässigung), sie werden getötet (euthanasiert, eingefroren oder verfüttert), bei einem Wohnungswechsel zurückgelassen oder ausgesetzt.

Das Aussetzen von Reptilien kommt, wenngleich verboten, immer wieder vor. Fünf Sektionen des STS gaben zu Protokoll, schon mit ausgesetzten Bartagamen, Geckos, Skinken und Schlangen konfrontiert gewesen zu sein. Bei Schmuckschildkröten ist davon auszugehen, dass das Aussetzen ein häufig vorkommendes Phänomen ist. Gemäss Aussagen der STS-Sektionen werden auch Europäische Landschildkröten öfters aufgefunden, wobei allerdings nicht sicher gesagt werden kann, wie viele Tiere effektiv ausgesetzt wurden und wie viele ausgebrochen sind.

TIERHEIM STRUBELI



Haribo – ein grosser Madagaskar-Taggecko – wurde seinem Besitzer eines Tages zu viel. Glücklicherweise fand er sehr kurzfristig im Tierheim Strubeli einen Platz.

★ Merken
🖨 Drucken
✉ Empfehlen
🐦 Twitter
📘 Facebook
↻ Liste

3 Königspythons inkl. Terrarium

Insertionsart: Ich biete ...

Inseratenummer: 12143303

Aktualisiert: 12.09.2015

Region: [REDACTED]

Preis (CHF): 200.-

Bewilligungspflichtige Tiere: Nein

Beschreibung:

Königspythons 2 Weibchen 1 Bock inkl. Terrarium Tiere sind Handzähm Umgang mit Menschen gewohnt Schnellstmöglich abzugeben

Kontakt

[REDACTED]

Schweiz

Einige Inserate lassen vermuten, dass die Tierhalter sich der Tiere schnellstmöglich entledigen möchten, wobei die Qualität der zukünftigen Haltung keine Rolle zu spielen scheint.

Der STS erkundigte sich bei seinen Sektionen sowie bei aktiven und ehemaligen Auffangstationen nach Statistiken zu den Aufnahmetieren. Die Sektionen des STS inklusive der PRT nehmen schon seit vielen Jahren Reptilien auf, wobei es sich hauptsächlich um Schildkröten handelt. Daten hierzu werden allerdings erst seit 2013 erfasst. 2013 wurden 666 Schildkröten und 81 weitere Reptilien aufgenommen, 2014 waren es 615 Schildkröten und 41 weitere Reptilien, und 2015 672 Schildkröten und 50 weitere Reptilien.

Die ebenfalls hinsichtlich Aufnahmestatistiken angefragte SIGS gab auf Anfrage an, dass 2014 in den Deutschschweizer Stationen (Aargau, Ostschweiz, Zentralschweiz) 327 Schildkröten aufgenommen

worden waren. Die Reptilienauffangstation des Vivariums Lausanne nahm während ihrer eineinhalbjährigen Betriebszeit (2012–2013) 472 Reptilien auf. Dabei handelte es sich mehrheitlich um Bartagamen, Königspythons und *Boa constrictor*. Die im Kanton Zürich gelegene, derzeit nicht mehr aktive Auffangstation Casa Exotica präsentierte dem STS Daten von sechs Jahren (2008–2013). In dieser Zeit nahm die Betreiberin 214 Reptilien entgegen, auch hier grösstenteils Bartagamen und Königspythons sowie Kornnattern.

Verglichen mit anderen Tierarten mag die Anzahl Verzichttiere auf den ersten Blick niedrig erscheinen. Zu beachten ist jedoch, dass die Auffangstationen und Tierheime über eine räumliche und auch finanzielle Kapazitätsgrenze verfüg(t)en und diese jeweils ausschöpf(t)en. Die Anzahl Anfragen übersteigt gemäss den Angaben der Betreiber die Aufnahmekapazität oftmals um ein Vielfaches!

Aus Sicht des STS besteht deshalb ein Bedürfnis, in den bestehenden Tierheimen und seriösen Auffangstationen die Kapazitäten zur Aufnahme von Verzicht-Reptilien auszubauen. Im Weiteren wären Auffangstationen insbesondere für Schlangen oder Echsen wünschenswert. Leider scheiterten die bisherigen Auffangstationen meist an ungenügenden Finanzen. Der Erwerb und Betrieb von Terrarien ist äusserst kostenintensiv (Materialkosten, Stromkosten), auch braucht es ausreichend grosse Räumlichkeiten, damit eine Quarantäne und auch längerdauernde Unterbringung sowohl kleiner wie auch grosser Pfleglinge unter akzeptablen Bedingungen garantiert werden kann. Nicht zu vergessen sind die Lohnkosten des entsprechend geschulten Personals.



Sumpfschildkrötenanlage des TSV Kreuzlingen.

10.2. Abgabegründe

Im Rahmen der Reptilieninserate-Prüfung wurden auch die Abgabegründe registriert. Am häufigsten waren Begründungen wie Umzug und Zeitmangel, öfters erwähnt wurden zudem «Hobbyaufgabe» und «Bestandesverkleinerung». Gelegentlich wurden Familienzuwachs, Angst eines anderen Familienmitglieds, Wegzug des früheren Besitzers und gesundheitliche Gründe aufgeführt.






Die Gespräche mit den Auffangstations-Betreibern und Privatpersonen, welche Tiere aufnehmen, zeigten ähnliche Ergebnisse auf. Reptilien würden oftmals abgegeben, weil die Leute keine Zeit mehr für das Tier aufwenden können oder möchten, da die anfängliche Faszination verfliegen ist oder man sich das Hobby weniger zeitintensiv vorgestellt hat. So werden beispielsweise Europäische Landschildkröten meist dann in Auffangstationen gebracht, wenn der Winterschlaf ansteht. Ein weiterer, häufig genannter Verzichtgrund stellen beengte Platzverhältnisse dar. Gemäss den Auffangstations-Betreibern gaben viele Halter an, dass sie den für das Terrarium benötigten Platz anders nützen möchten – hauptsächlich, wenn das «Reptilienzimmer» aufgrund von Familienzuwachs einem Kinderzimmer weichen soll, oder auch, wenn Umzüge anstehen. Partnerwechsel können ebenfalls einen Verzicht auf das Tier nach sich ziehen; insbesondere bei Schlangen kann es vorkommen, dass der neue Lebenspartner Abneigungen gegenüber den Tieren hat.

Weiter werden bevorzugt Tiere abgegeben, welche «Problemzonen» aufweisen, z. B. fehlende Schwänze oder Zehen.

6 Königspython

Preis: CHF 100.- (verhandelbar)

Inserat geprüft: 14.09.2015

Beschreibung

Da ich keine Zeit mehr finde für die Tiere sind die Günstig zu haben.

Benutzer wünscht keine Werbung

Kontakt:

Anbieter ist verifiziert

Verkäufer kontaktieren

Meine Mitteilung

Gib hier deine Nachricht, evtl. deine Telefonnummer

Mein Name

Meine E-Mail-Adresse

Jetzt kontaktieren

Abgabegrund: Zeitmangel.

2 Kornnattern inkl. Terrarium und Zubehör

Insertionsart: Ich biete ...

Inseratenummer:

Aktualisiert: 31.08.2015

Region:

Schweiz

Preis (CHF): 150.- / Verhandlungspreis

Beschreibung:

Leider muss ich mich von meinen 2 Kornnattern trennen. Meine Mutter hat zu grosse Angst vor den Tieren. Die Tiere sind sehr zahm und ca. 3 Jahre alt. Sie sind totes Futter gewohnt.

Inkl. Terrarium, Lampe, Schloss und Inhalt.

Inkl. Futterbox.

Terrarium Grösse: 100x60x80cm






Kontakt

Member seit 10.06.2014

SMS GEPRÜFT

Abgabegrund: Angst.

11. Fazit und Forderungen des STS

Tierschutzprobleme und aufgedeckte Tierquälereien sorgen bei Hunden, Katzen oder Nagern berechtigterweise für grosse öffentliche Empörung. Reptilien hingegen stehen kaum je im Zentrum des öffentlichen Interesses und litten bislang still vor sich hin. Weder können sie auf den durch flauschiges Fell bedingten «Niedlichkeitsbonus» zählen – im Gegenteil, das Schuppenkleid ruft oftmals sogar Ekel hervor – noch machen sie mit Lauten oder deutlichen Leidensanzeichen auf sich aufmerksam. Mit der vorliegenden Recherche, welche erstmals Daten zur Schweizer Reptilienhaltung präsentiert und die vorhandenen Tierschutzprobleme aufzeigt, soll Reptilien und ihren Bedürfnissen endlich eine Stimme gegeben werden.

Der STS ist der Ansicht, dass die in diesem Bericht detailliert aufgezeigten Tierschutzprobleme dringend angegangen werden müssen. Dabei geht es nicht um ein Verbot der Reptilienhaltung oder Positivlisten. Vielmehr gilt es, Wissen und Können der Reptilienhalter anzuheben, den Tierhandel besser zu überwachen, das Angebot und die Kompetenz der Zoofachgeschäfte zu verbessern und umfangreichere gesetzliche Grundlagen samt konsequentem Vollzug zu schaffen. Der STS stellt hierzu fest:

- Die in der TSchV enthaltenen rechtlichen Vorschriften zur Reptilienhaltung sind weltweit einmalig und bieten eine wichtige Basis zum Schutz der Tiere. Die Tab. 5 des Anh. 2 enthält viele Regelungen, welche das Wohlbefinden von Reptilien garantieren bzw. tierquälerische und missbräuchliche Haltungen verhindern sollen. Allerdings sind die Vorschriften zu wenig umfassend, um der Artenvielfalt bzw. dem sich wechselnden Artenspektrum in der Reptilien-Heimtierhaltung gerecht zu werden. Aus Sicht des STS sollten zumindest die gängigsten Heimtier-Reptilien in der TSchV enthalten sein, weswegen die Tabelle 5 auch periodisch überarbeitet werden muss. Weiter müssen stark verallgemeinernde und fachlich inkorrekte Regelungen, die ebenfalls vorhanden sind, korrigiert und lückenhafte Vorschriften ergänzt werden.
- Rechtliche Vorschriften bringen nur dann etwas, wenn sie den Tierhaltern bekannt sind (hier sind auch die Verkäufer und die Terraristikvereine gefordert!) und wenn deren Umsetzung auch konsequent kontrolliert wird. Gründliche Kontrollen können indessen nur dann stattfinden, wenn ausreichendes Know-how über Terraristik vorhanden ist. Hier müsste die Aus- und Weiterbildung der Amtstierärzte überprüft und verstärkt externe Fachpersonen beigezogen werden.
- Die Ausbildung der im Zoofachhandel tätigen Personen muss verbessert werden. Fundierte Kenntnisse des Personals über die im Angebot stehenden Reptilien müssen Voraussetzung sein; zukünftige Tierhalter sollen korrekt und umfassend über ihre Zieltierart informiert werden, wobei auch stets auf den Aufwand, den eine tierfreundliche Reptilienhaltung mit sich bringt, hingewiesen werden sollte.
- Die Forderung nach einer umfassenden mündlichen und schriftlichen Informationsvermittlung gilt auch für die an Börsen tätigen Verkäufer. An Börsen muss ferner die Tierhaltung überdacht werden, da sie sowohl in Anbetracht des Tierwohls als auch im Hinblick auf etwaige Vorbildfunktion gegenüber von Laufpublikum oft höchst problematisch ist. Der STS fordert das BLV auf, national gültige Vorschriften für die Tierhaltung an Börsen zu definieren. Weiter sollte die Tierhaltung an Reptilienbörsen sowie die Einhaltung des Börsenreglements sowohl vor Beginn als auch während der Ausstellung durch einen Amtsveterinär überprüft werden.
- Damit die Kenntnisse privater Reptilienhalter verbessert und Tierschutzprobleme durch Haltingsfehler zukünftig reduziert werden können, sollte aus Sicht des STS die Einführung eines obligaten Sachkundekurses für Neuhalter von nicht-bewilligungspflichtigen Reptilien, ggf. verbunden mit einer Meldepflicht, geprüft werden. Angesichts der festgestellten Tierschutzprobleme und der Komplexität der Reptilienhaltung ist eine solche Massnahme vertretbar.
- Die Meldepflicht hätte den Vorteil, dass Bund und Kantone erste Daten zum Umfang des Schweizer Reptilienbestandes zur Verfügung stehen würden. In diesem Zusammenhang sollte zudem die Datenerfassung der Kantone bei den bewilligungspflichtigen Arten überprüft werden. Ferner bräuchte es in digitaler Form vorliegende, lückenlose Informationen zum Import auch von ungeschützten Tieren.

- Die Aufnahmekapazitäten von Tierheimen für Reptilien sollte ausgebaut werden. Wünschenswert wären zudem auf Schlangen oder Echsen spezialisierte Auffangstationen, die in grösserem Rahmen Tiere aufnehmen könnten. Diese wären dringend nötig, um den überzähligen Tieren eine Chance zu geben! Zur erfolgreichen Betreibung einer Reptilien-Auffangstation braucht es in erster Linie ausreichende finanzielle Unterstützung!
- Die Zucht von Reptilien sollte – zumindest bei den gängigen Arten, bei denen ein Überschuss besteht – stärker reglementiert werden, indem die Tierzahl, an welche die Bewilligungspflicht geknüpft ist, gesenkt wird. Weiter wäre ein Importkontingent für häufig gehaltene Arten zu prüfen.

Quellen

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (2016). Anerkannte Organisationen für die Ausbildung von privaten Wildtierhaltern. Verfügbar unter www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/heim-und-wildtierhaltung.html

- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2006). Leitlinien zur Ausrichtung von Tierbörsen unter Tierschutzgesichtspunkten. Verfügbar unter www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Tier/Tierschutz/GutachtenLeitlinien/Ausrichtung-Tierboersen.pdf?__blob=publicationFile
- Langenecker, M. (2006). Retrospektive Untersuchung zur Entwicklung der Artenverteilung und den häufigen Krankheitsbildern bei exotischen Heimtieren im Zeitraum von 1994–2003. Dissertation, Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich.
- Mörikofer, B. (2008). *Der Handel mit lebenden Reptilien in der Schweiz*. Publikation des Bundesamtes für Veterinärwesen BVET, Bern.
- Schweizer Tierschutz (2014). *Tierausstellungen 2014*. Verfügbar unter www.issuu.com/schweizertierschutz/docs/report_tierausstellungen2014
- Schweizer Tierschutz (2015). *Tierausstellungen 2015*. Verfügbar unter www.issuu.com/schweizertierschutz/docs/report_tierausstellungen2015
- Schweizer Tierschutz (2015). *Zoofachhandel-Recherche 2015*. Verfügbar unter www.issuu.com/schweizertierschutz/docs/recherche_zoofachhandel2015
- The European Pet Food Industry Federation (2015). *Facts and Figures 2014*. Verfügbar unter www.fediaf.org/facts-figures/
- Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (1999). Richtlinien für Reptilienbörsen Merkblatt Nr. 69. Verfügbar unter www.tierschutz-tvt.de/index.php?id=merkblaetter
- Verband für Heimtiernahrung (2016). *Statistik Heimtierpopulation 2016*. Verfügbar unter www.vhn.ch/wp-content/uploads/2016/07/Statistik-Heimtierpopulation-2016.pdf

Anhang

Weitere Tabellen

Tabelle 1: Tierangebot auf Online-Inseraten

| | anibis | olx | tutti |
|--|---------------|------------|--------------|
| Anzahl publizierter Inserate | 178 | 249 | 145 |
| Anzahl Tiere | mind. 481* | mind. 509* | mind. 252* |
| Inserate mit bewilligungspflichtigen Tieren | 2 | 4 | 0 |

* Mehrere Inserate ohne genaue Tierzahlen

Tabelle 2: Anzahl im September 2015 publizierter Reptilieninserate auf anibis, olx und tutti

| | Anzahl Schlangeninserate | Anzahl Echseninserate | Anzahl Schildkröten-inserate | Anzahl Inserate mit mehreren Unterordnungen |
|---------------|---------------------------------|------------------------------|-------------------------------------|--|
| anibis | 105 | 54 | 18 | 1 |
| olx | 116 | 88 | 45 | – |
| tutti | 60 | 48 | 37 | |

Tabelle 3: Am häufigsten angebotene Reptilien pro Plattform

| | Schlangen | Echsen | Schildkröten |
|---------------|---|---|--|
| anibis | <i>Königspythons:</i> 30 Inserate Anzahl Tiere: 84 | <i>Bartagamen und Zwergbartagamen:</i> 17 Inserate Anzahl Tiere: > 28 | <i>Europäische Landschildkröten:</i> 12 Inserate Anzahl Tiere: > 9 |
| | <i>Kornnattern:</i> 26 Inserate Anzahl Tiere: > 125 | <i>Leopardgeckos:</i> 13 Inserate Anzahl Tiere: > 26 | <i>Sternschildkröten:</i> 2 Inserate Anzahl Tiere: 10 |
| | <i>Boa constrictor:</i> 13 Inserate Anzahl Tiere: 67 | <i>Phelsumen:</i> 8 Inserate Anzahl Tiere: > 17 | <i>Moschus- und Zierschildkröten:</i> 2 Inserate Anzahl Tiere: 5 |
| olx | <i>Königspythons:</i> 28 Inserate Anzahl Tiere: > 54 | <i>Leopardgeckos:</i> 19 Inserate Anzahl Tiere: > 35 | <i>Europäische Landschildkröten:</i> 25 Inserate Anzahl Tiere: > 39 |
| | <i>Kornnattern:</i> 24 Inserate Anzahl Tiere: > 50 | <i>Phelsumen:</i> 15 Inserate Anzahl Tiere: > 25 | <i>Moschusschildkröten:</i> 4 Inserate Anzahl Tiere: > 10 |
| | <i>Grüne Baumpythons:</i> 8 Inserate Anzahl Tiere: > 11 | <i>Bartagamen und Zwergbartagamen:</i> 14 Inserate Anzahl Tiere: 26 | <i>Zacken-Erdschildkröten:</i> 4 Inserate Anzahl Tiere: nicht eruierbar |
| tutti | <i>Königspythons:</i> 23 Inserate Anzahl Tiere: > 44 | <i>Bartagamen und Zwergbartagamen:</i> 18 Inserate Anzahl Tiere: >34 | <i>Europäische Landschildkröten:</i> 21 Inserate Anzahl Tiere: > 11 |
| | <i>Kornnattern:</i> 17 Inserate Anzahl Tiere: > 50 | <i>Leopardgeckos:</i> 10 Inserate Anzahl Tiere: > 14 | <i>Rot- und Gelbwangen-Schmuckschildkröten:</i> 5 Inserate Anzahl Tiere: > 8 |
| | <i>Strumpfbandnattern:</i> 6 Inserate Anzahl Tiere: 10 | <i>Phelsumen:</i> 4 Inserate Anzahl Tiere: 12 | <i>Köhlerschildkröten:</i> 1 Inserat Anzahl Tiere: 4 |